

RODRIGO GARCIA CADORE

»Rechtswidriges Recht«

Rechtstheorie • Legal Theory

Mohr Siebeck

Rechtstheorie · Legal Theory

herausgegeben von

Thomas Gutmann, Tatjana Hörnle und Matthias Jestaedt

10



Rodrigo Garcia Cadore

„Rechtswidriges Recht“

Die Merkl–Sander-Kontroverse
innerhalb der Wiener Schule der Rechtstheorie

Mohr Siebeck

Rodrigo Garcia Cadore, geboren 1985; Studium der Rechtswissenschaft an der Universidade Federal do Paraná (UFPR) in Curitiba (Brasilien); 2011 LL.M. an der Universidade de São Paulo (USP), Brasilien; 2022 Promotion (Freiburg i. Br.); wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Rechtstheorie und Öffentliches Recht des Instituts für Staatswissenschaft und Rechtsphilosophie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und an der Hans-Kelsen-Forschungsstelle in Freiburg.
orcid.org/0000-0002-7282-5568

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – 513193193.

ISBN 978-3-16-162067-6 / eISBN 978-3-16-162068-3
DOI 10.1628/978-3-16-162068-3

ISSN 2629-723X / eISSN 2629-7248 (Rechtstheorie · Legal Theory)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Publiziert von Mohr Siebeck Tübingen 2024. www.mohrsiebeck.com

© Rodrigo Garcia Cadore.

Dieses Werk ist lizenziert unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International“ (CC BY-NC-ND 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Jede Verwendung, die nicht von der oben genannten Lizenz umfasst ist, ist ohne Zustimmung des Urhebers unzulässig und strafbar.

Das Buch wurde von epline in Bodelshausen aus der Times New Roman gesetzt, von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

*Meiner Schwester,
Jéssica Garcia Cadore*

Vorwort

Ein hebräisches Sprichwort sagt: Wie viele Seiten ein Gelehrter auch liest, darf er nie vergessen, dass die erste Seite noch nicht erreicht wurde. Jede gelesene oder geschriebene Seite tritt bewusst oder unbewusst in Dialog mit einer Tradition, deren Wege diese Seite zwar offenbart, aber selten ausreichend offenlegt. Auf dieser, meiner ersten Seite, die im Zeichen des Dankes steht, möchte ich zumindest einige der vielen Mitwirkenden würdigen, die dieses Buch ermöglicht haben, das das Produkt meiner Promotionszeit ist.

Das Buch profitierte ungemein von seinem Entstehungskontext im Rahmen bestimmter Forschungskonstellation: die des Lehrstuhls für Rechtstheorie und der Hans-Kelsen-Forschungsstelle in Freiburg. Die dort von Herrn Professor Matthias Jestaedt und seinem Kreis gepflegte intellektuelle Atmosphäre, in der kreatives Mitdenken und gesunder Denkstreit begünstigt werden, prägt[e] meine Arbeit. Es gibt in ihr überall Spuren von Anregungen und konstruktiver Kritik von Freunden und Kollegen aus dieser Umgebung, mit denen ich unzählige Wissenschaftsgespräche führen durfte und von denen ich insbesondere Franziska Bantlin, Jakob Faig, David Freudenberg, Helene Jaschinski-Gonetz, Antonia Gövert, Jörg Kammerhofer, Anastasia Kazakou, Kyriakos Kotsoglou, Sabine Klostermann, Anna Liesenfeld, Philipp Pohle, Philipp Reimer, Angela Reinthal und Ruth Weber aufgrund vielfältiger Einlassungen auf mein Vorhaben in dankbarer Erinnerung behalten werde.

Herrn Professor Matthias Jestaedt, meinem akademischen Lehrer, der diese Begegnungen förderte, gebührt darüber hinaus der nachdrücklichste Dank nicht nur für die konsequente Ermutigung, intellektuelle Herausforderung und subtile Wegweisung, sondern auch für das Vorbild wissenschaftlicher Begeisterung, Neugier und Offenheit, das ich in ihm finden konnte: Dieses Buch steht unverkennbar unter dem Zauber Freiburger rechtstheoretischen Denkstils. Herr Professor Michael Pawlik hat sich mit einem engagierten Zweitgutachten an meinem Promotionsverfahren beteiligt. Sein erfahrener philosophischer Blick auf meine Arbeit war eine glückliche Bereicherung und dafür bin ich ihm dankbar.

Brasilianische Forscher, die sich kurz oder lang in Freiburg oder anderswo in Deutschland aufhielten, bildeten im Laufe der Jahre eine unerwartete und erfreuliche Schicksalsgemeinschaft: Artur Ferrari Almeida, Rafael Giorgio Dalla-Barba, Eduardo Vandr  Lema Garcia, Eduardo Kronbauer, Lucas Laurentiis, M rcio Mafra, Pablo Miozzo, Ramon Neg cio, Pedro Henrique Ribeiro, Mar-

celo Ruivo, Matheus Pelegrino da Silva und Rodrigo Valadão ist vor allem das humorvolle Miteinander im Ernst der wissenschaftlichen Angelegenheiten zu verdanken.

Dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) bin ich zu Dank verpflichtet, da er meine ersten Forschungsjahre mittels eines Stipendiums großzügig finanzierte. Der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ist für die zur Verfügungstellung von Publikationsbeihilfemitteln, die die Veröffentlichung dieses Buches unterstützte, zu danken. Den Herausgebern der Reihe ‚*Legal Theory*‘ für die Aufnahme dieser Arbeit sowie dem Verlag Mohr Siebeck für die produktive und freundliche Zusammenarbeit gilt auch ein herzliches Dankeschön.

Nicht zuletzt begleitete Caroline Janssen die Entfaltung dieses Werkes mit unbedingtem Vertrauen in ein gutes Ende. Diese Arbeit ist in gewissem Sinne auch ihre. Meinen Eltern, Sérgio und Maria Helena, schulde ich viel mehr als ‚nur‘ Dankbarkeit: Von Ihnen lernte ich das Wesentliche, das sich aus Büchern nicht lernen lässt. Meiner jüngeren Schwester Jéssica wird dieses Buch *com saudades* gewidmet.

Im Wintersemester 2021/2022 nahm die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg die diesem Buch zugrundeliegende Qualifikationsschrift als Dissertation an. Im Juli 2022 wurde die Arbeit mit dem Werner-von-Simson-Preis und im Januar 2023 mit dem Carl-von-Rotteck-Preis der Juristischen Fakultät ausgezeichnet. Der Stand der Forschung ist Sommer 2023; das ganze Buch, das sich der Fallibilität des Rechtlichen hinwendet, trägt somit den aktuellsten Stand meines Irrtums. Es will, durch die Wiederentdeckung einer unausgeschöpften Kontroverse, die Reine Rechtstheorie fortsetzen und weiterführen genauso wie neue Auseinandersetzungen mit ihr provozieren.

Köln, im Sommer 2023

Rodrigo Garcia Cadore

Inhaltsübersicht

Vorwort	VII
Inhaltsverzeichnis	XI
Abkürzungsverzeichnis	XIX

<i>Einleitung</i>	1
-------------------------	---

Erster Teil: Entwicklung

Die Reine Rechtslehre im (Binnen-)Kontext der Wiener Schule

<i>Kapitel I: Die Wiener Schule der Rechtstheorie</i>	15
<i>Kapitel II: Kelsens frühe Lehre der ‚fehlerhaften Staatsakte‘</i>	100
<i>Kapitel III: Merkl's und Sanders Querwege: Zwischen Devotion und Rebellion</i>	132

Zweiter Teil: Einwicklung

Die Merkl–Sander-Kontroverse

<i>Kapitel IV: Die Rechtstheorie Adolf Julius Merkl's</i>	168
<i>Kapitel V: Die Rechts(verfahrens)theorie Fritz Sanders</i>	201
<i>Kapitel VI: Das Problem des ‚rechtswidrigen Rechts‘</i>	243

Dritter Teil: Auswirkung und Abwicklung

Aftermath: Nachtrag zur Merkl–Sander-Kontroverse

<i>Kapitel VII: Die Alternativermächtigung</i>	374
<i>Kapitel VIII: Reine Rechtslehre(n)? Die Hintergründe der schulimmanenten Divergenzen</i>	416

<i>Kapitel IX: Errata: Eine Therapie der Debatte</i>	466
<i>Epilog</i>	527
<i>Quellen- und Literaturverzeichnis</i>	535
<i>Personenregister</i>	593
<i>Sachregister</i>	597

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Inhaltsübersicht	IX
Abkürzungsverzeichnis	XIX

<i>Einleitung</i>	1
A. Ansatz und methodische Grundhaltung	1
B. ‚Polemographie‘: Eine schulimmanente Kontroverse als Gegenstand	3
C. ‚Rechtswidriges Recht‘ als Gegenstand der Kontroverse	6
D. Struktur und Dynamik der Arbeit	7

Erster Teil: Entwicklung

Die Reine Rechtslehre im (Binnen-)Kontext der Wiener Schule

<i>Kapitel I: Die Wiener Schule der Rechtstheorie</i>	15
A. Die Anfangsjahre der Reinen Rechtslehre: Die Wiener Schule als ein Werk Hans Kelsens	17
I. Die gemeinsame (Vor-)Geschichte der Wiener Schule und der Brünner Schule der Rechtstheorie	19
II. Dimensionen der Wiener Schule	27
1. Im rechtstheoretischen (Bau-)Haus: Das Privatseminar in der Wickenburggasse	27
2. Die sich überschneidenden Wiener Kreise: Der Kreis um Kelsen im Gefüge der Wiener Moderne	35
3. Der universitäre Mikrokosmos: Die Reine Rechtslehre als eine Komponente des österreichischen akademischen Systems	41
4. Die Wiener Schule der Reinen Rechtslehre auf dem Ideenmarkt ..	48
5. Die ‚Kelsen-Zeitschriften‘ als Medien der Wiener Schule	54
6. Die Internationalisierung der Reinen Rechtslehre	58
III. Vom Kreis um Kelsen über das Privatseminar zur Wiener Schule	63
B. Das Forschungsprogramm der Wiener Schule der Rechtstheorie: In a nutshell	67

I.	Die Eigengesetzlichkeit der Rechtswissenschaft	68
1.	Erkenntnistheorie für Juristen	68
2.	Das Reinheitspostulat: Der antisynkretistische Impetus der Wiener Schule	71
a)	Wider den Methodensynkretismus	72
b)	Strukturanalyse und Funktionsweise des Rechts	74
3.	Der Desillusionierungskunstgriff der Reinen Rechtslehre	75
II.	Die (Reine Rechts-)Lehre der Eigengesetzlichkeit des Rechts	79
1.	Das Gegenstandsproblem: Die Positivität des Rechts	79
2.	Die Selbstbestimmung des Rechts	80
3.	Die Unbestimmtheit des Rechts als Programm	81
III.	Das Proprium der Reinen Rechtslehre	83
C.	Die Reine Rechtslehre als Werk der Wiener Schule	84
I.	Schulimmanente Kontroversen	85
II.	Die Wiener Schule in action: Das Beispiel der Rechtsfehlerproblematik	90
III.	Die Reine Rechtslehre als Produkt der Wiener Schule der Rechtstheorie?	96
<i>Kapitel II: Kelsens frühe Lehre der ‚fehlerhaften Staatsakte‘</i>		100
A.	Das Gewinnen einer Rechtsbinnenperspektive	102
B.	Das sogenannte ‚Staatsunrecht‘	105
I.	Das Kriterium des Organs	105
II.	„Das unlogische Monstrum eines staatlichen Unrechts“	106
III.	Exkurs: Staatsunrecht und Theodizee	108
C.	Zur ‚Fehlerhaftigkeit‘ der Staatsakte	110
I.	Die Semantik der Fehler	110
II.	Die Gleichwertigkeit aller Rechtsbedingungen	111
III.	Eine rudimentäre Theorie des rechtlichen Könnens	113
IV.	Nichtigkeit und Vernichtbarkeit	114
V.	Die Verzahnungen von Unrecht und ‚fehlerhaftem Staatsakt‘	116
VI.	Quis judicabit? Zwischen Herrn Jedermann und den Staatsorganen . .	117
VII.	Die Unfehlbarkeit der Rechtsorgane	118
D.	Die Eigenart des rechtswissenschaftlichen Gegenstands	119
E.	Das Frühwerk Kelsens in den Werken der Wiener Schule: Kelsens Entwurf als Anregung	120
I.	Weichenstellungen	121
1.	Der elementare Kunstgriff der Reinen Rechtslehre	121
2.	Die Entzauberungstendenz	121
3.	Die Einrahmung der Fragestellung	122
II.	Irritationsfaktoren	123

1. Rechtslogik als Rechtsgrenze	123
2. Statische Perspektive	124
3. Eine Theorie des rechtlichen (Erkennen-)Könnens, keine des rechtlichen Dürfens	129
III. Ein geteilter blinder Fleck: Standortbestimmung der Reflexionen	130

Kapitel III: Merkl's und Sanders Querwege:

<i>Zwischen Devotion und Rebellion</i>	132
A. Im Gravitationsfeld Kelsens: Wege, die sich kreuzten	136
B. Der Mitbegründer der Reinen Rechtslehre	147
C. Der vergessene gefallene Engel der Anfangsjahre	150
D. Zwischen Devotion und Rebellion	155
E. Zwischenfazit des Ersten Teils	161

Zweiter Teil: Einwicklung
Die Merkl–Sander-Kontroverse

Kapitel IV: Die Rechtstheorie Adolf Julius Merkl's 168

A. Rechtskraft: Rechtserscheinungen zwischen Permanenz und Ephemera	170
B. Die dynamische Struktur des positiven Rechts: Das Stufenbaummodell	175
I. Eine Strukturtheorie der inneren Dynamik des Rechts	176
II. Bildliche Rekonstruktionen des Rechtsgestaltungsprozesses	180
III. Der Stufenbau nach der rechtlichen Bedingtheit	182
IV. Die Januskopfigkeit der Rechtserscheinungen	185
1. Die notwendige Zweigliedrigkeit der Rechtsordnung	185
2. Das Rahmentheorem: Rechtsanwendung zwischen Ermessen und Rechtsbindung	187
3. Die zweideutige Signifikanz des doppelten Rechtsantlitzes	189
V. Stufenbau nach der derogatorischen Kraft	191
VI. Anspruch und Wirklichkeit im dynamischen Rechtsdelegationszusammenhang	194
C. Die doppelte Rechtsordnung: Der mögliche Riss im Rechtssystem	197

Kapitel V: Die Rechts(verfahrens)theorie Fritz Sanders 201

A. Der <i>trait</i> der Theorie der Rechtfertigung	205
I. Die Relationalisierung des Rechtsdenkens	205
II. Das Beharren auf der Immanenz des Rechts	207

III. Die Dynamisierung der Rechtsbetrachtung:	
Die Prozessualität des Rechts	212
IV. Der reaktive Denkstil Sanders	216
1. Das Dogma der Normativität des Rechts	217
2. Das Dogma des statischen Charakters des Rechtssystems	219
3. Das Dogma der Rechtswissenschaft als Rechtsquelle	220
B. Die Eigengesetzlichkeit des Rechts: Die Rechtspositivitätsproblematik	221
I. Die souveräne Methodik der Rechtserzeugung:	
Das Rechtsverfahren zwischen Sein und Werden des Rechts	223
II. Die Axiome der Zuständigkeit und der Rechtskraft	226
III. ... kein Anfang und kein Ende	232
IV. Die Rechtserzeugungsregel: Wechselbestimmung aller Rechtserscheinungen	235
C. Das Rechtsverfahren als ein ‚Subjekt–Objekt–Verhältnis‘: Zwischen Konstitution und Reflexion	239
 <i>Kapitel VI: Das Problem des ‚rechtswidrigen Rechts‘</i>	243
A. ‚Rechtswidriges Recht‘ als rechtswissenschaftlicher Arbeitsauftrag	243
B. Die Merkl–Sander–Kontroverse: ‚Datenblatt‘	247
C. Primat der Rechtsanwendung vs. Primat der Rechtserkenntnis?	251
I. Primat der Rechtserkenntnis: Wie die Rechtserkenntnis, so das Recht	253
II. Primat der Rechtsanwendung: Wie die Rechtsentscheidung, so das Recht	259
D. Das Merkl'sche Primat der Rechtswissenschaft	262
I. Konstante und Variable	262
II. Merkl's variierbarer Umgang mit dem Problem der ‚Rechtsfehler‘	264
1. Auf der Suche nach einem juristischen Standpunkt: Der Austausch mit Verdross	264
2. Die Rechtskraft als Allheilmittel?	269
3. Auf dem Weg zur Rechtskraft als normlogisches Erfordernis: Die Auseinandersetzung mit Weyr	272
4. Die Nichtigkeitsprämisse: Merkl trifft Sander	276
5. Ein formelles Recht auf Nicht-Anwendung des Rechts	278
6. Rechtsmittel in Verbindung mit der Rechtskraft: Ein Proto-Fehlerkalkül mit Ratihabierungswirkung	279
7. Der dunkle Konnex von Irrtumskalkül und Primat der Rechtserkenntnis	281
III. Der Fehlerkalkül	283
1. Der Begriff des Rechtsfehlers: Rechtmäßigkeit als rechtliche Richtigkeit	285
2. Die eigengesetzliche Fehlerhaftigkeit der Rechtsentscheidungen	287

3. Wesen und Wert des Fehlerkalküls	290
4. Rechtliches Dürfen und rechtliches Können	295
5. Der Fehlerkalkül als verkapptes Ermessen	297
6. Autorität und Wahrheit: Die rechtswissenschaftliche Vernunft	298
7. ‚Rechtswidriges Recht‘ als Selbstwiderspruch: Die Unfehlbarkeit der Rechtsorgane	302
E. Das Sandersche Primat des Rechtsverfahrens	303
I. Die Sanderschen Stachel	305
II. Das Rechtsverfahren als ein Zu-Recht-Erkenntnisprozess	309
III. Sanders Plausibilitätsprüfung des Merklischen Fehlerkalküls	314
1. Rechtswissenschaft als Unrechtsquelle	315
2. Die zu vermeidende Verdopplung der Rechtsordnung	317
3. Merkl's Ansatz als Verzichtstheorie	318
4. Im Auge des Orkans: Überbleibsel von Abbildtheorien im Relationalisierungsversuch der Merkl'schen Reinen Rechtslehre	321
5. Kein Mittelweg: Sander kontert Merkl's Replik	324
6. Das Hintertürchen des Naturrechts: Merkl's Rekurs auf die Denk- und Sprachgesetze	327
7. Autorität und Wahrheit: Das Recht kalkuliert nie mit Fehlern	329
F. Primat der Rechtswissenschaft vs. Primat des Rechtsverfahrens	331
G. Die Ausstrahlung der Kontroverse	335
I. Variationen eines Primats der Rechtserkenntnis	337
1. Primat der Rechtserkenntnis als Primat der individuellen Vernunft?	338
2. (Moderates) Primat der Rechtserkenntnis als Primat der Rechtswissenschaft	340
a) Die Rolle der Rechtswissenschaft	340
b) Erkennbarkeit und Entscheidbarkeit	342
II. Primat der Rechtsanwendung	345
1. Die naturrechtliche Prägung des Primats der Rechtswissenschaft	345
2. Das Primat des Rechtssystems	350
III. Originelle Ansätze zum Problem des ‚rechtswidrigen Rechts‘	354
1. Das Recht als Text und das Recht als Entscheidung	355
2. Die Rechtskraft als begrifflicher Schlüssel: Das Konzept einer „doppelten Norm“	358
IV. An den Grenzen des Rechtssystems: Kelsens rechtstheoretische Vernunft	360
H. Zwischenfazit des Zweiten Teils	364

Dritter Teil: Auswirkung und Abwicklung
Aftermath: Nachtrag zur Merkl–Sander-Kontroverse

<i>Kapitel VII: Die Alternativermächtigung</i>	374
A. Die doppelte Kelsensche Ansicht?	374
B. Die Funktionsweise der Alternativermächtigung	377
I. Denken von der Kompetenz her	377
II. Die Eigengesetzlichkeit des Rechts: Einen anderen entscheiden lassen	380
III. Die Differenzierung von Rechtmäßigkeit und Rechtswidrigkeit als Aufgabe des positiven Rechts	383
IV. Der Alternativcharakter der Ermächtigungsnormen	384
V. Der mangelnde Fehlerbegriff oder: Das Primat der Rechtserzeugung .	388
VI. Der Entzauberungstrick der Alternativermächtigung	390
C. Mosaik Alternativermächtigung	395
I. Die Figur der Entsprechung	397
II. Das Überbleibsel der Systemeinheit als Widerspruchslosigkeit	398
III. Alternativermächtigung als verkapptes Ermessen	400
IV. Die Rechtsfehlerleugnung	401
V. Der sogenannte Midas-Effekt	403
VI. Entzauberung durch Verzauberung?	405
D. Das grundlegende Getriebe der Alternativermächtigung neu gelesen . .	406
I. Was die Lehre der Alternativermächtigung leisten will	406
II. Das Problem der Revolution und das Problem des ‚rechtswidrigen Rechts‘	409
III. Der enge Kreis der Gedanken	412
 <i>Kapitel VIII: Reine Rechtslehre(n)?</i>	
<i>Die Hintergründe der schulimmanenten Divergenzen</i>	416
A. Philosophische Annahmen	417
I. Zwischen Permanenz und Wandelbarkeit, Struktur und Prozess	417
II. Autorität und Wahrheit, Wollen und Wissen	423
B. Rechtserkenntnistheoretische Dissonanzen: Die Existenzberechtigung der Rechtswissenschaft	427
C. Rechtstheoretische Betrachtungsweisen	431
I. Statik vs. Dynamik	432
II. Anforderungsmodell vs. Prozessbetrachtung: Verhaltensteuerung und Rechtserzeugungsstrukturen	436
III. Interpretationsfragen und Strukturanalyse	441
IV. An den Grenzen der Rechtserkenntnis	444

V. Lesarten des Rechtspositivismus?	446
D. Uneinheitliche Rechtsweltbilder, die sich aber doch treffen	449
E. Wie Weltanschauungen zu Rechtstheorien werden	457
F. Reine Rechtslehren?	460
<i>Kapitel IX: Errata: Eine Therapie der Debatte</i>	466
A. Trial and Error: Die Polemik als Katalysator in der Wiener Schuldynamik	466
I. Der reaktive Charakter des Fehlerkalküls	466
II. Das rechtsverfahrensintegrative Verständnis Sanders im Spiegel der Kontroverse	470
B. Wechselseitige Zerrbilder.	476
I. Sander durch den Zerrspiegel Merkl's betrachtet	476
1. Äquivokationsfalle: Die vorprozessuale Lage und die Rechtsdynamik	476
2. Sander als Regelskeptiker?	479
3. Die angebliche Negation der Rechtswissenschaft	485
II. Merkl durch den Zerrspiegel Sanders betrachtet	489
1. „Das Phantom der Rechtswissenschaft als Rechtsquelle“	489
2. Die angebliche Negation des Rechts	494
3. Die logische Ableitbarkeit der Rechtserscheinungen	495
C. Aus den Fehlern lernen?	498
I. Eine Fehlstelle in der Debatte	499
II. Eine auszubleibende Errata	505
1. Ein Rest beim Fehlerkalkül	506
2. Die radikaleren Operationen der Rechtsverfahrenstheorie.	511
3. Die Kelsensche (Auf-)Lösung des ‚rechtswidrigen Rechts‘	515
III. Brauchbare Rechtswidrigkeit?	517
IV. Rechtstheorie als Theorie der Eigengesetzlichkeit des Rechts	519
D. Zwischenfazit des Dritten Teils	520
<i>Epilog</i>	527
<i>Quellen- und Literaturverzeichnis</i>	535
A. Archivalische Quellen	535
I. Archive in Österreich	535
II. Archive in Deutschland	538
III. Archive in der Tschechischen Republik	539

IV. Sonstige Archive in Europa.....	539
V. Archive in den USA	539
B. Typoskripte und nicht-gedruckte Qualifikationsarbeiten	540
C. Literaturverzeichnis	542
<i>Personenregister</i>	593
<i>Sachregister</i>	597

Abkürzungsverzeichnis

a. A.	andere Auffassung/andere Ansicht
AAV ČR	Masarykův ústav a Archiv Akademie věd České republiky/Archiv der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, Prag
AdR	Archiv der Republik
AKU	Archiv der Karls-Universität zu Prag
Anm.	Anmerkung(en) – ausschließlich für Binnenverweise
AMUB	Universitätsarchiv Masaryk-Universität Brunn/Archiv Masarykovy Univerzity v Brně
AöR	Archiv für öffentliches Recht (bis 1910) / Archiv des öffentlichen Rechts (seit 1911)
ARSP	Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie
AS	Akademischer Senat
Aufl.	Auflage
AVA	Allgemeines Verwaltungsarchiv
Bd.	Band
BfdDB	Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel
B-VG	Bundes-Verfassungsgesetz (Österreich)
bzw.	beziehungsweise
d. h.	das heißt
f.	folgende
Fasz.	Faszikel
Fn.	Fußnote(n)
GTLS	General Theory of Law and State (1945)
Hb.	Halbband
Hbd.	Halbbände
Heller-GS	Hermann Hellers Gesammelte Schriften, herausgegeben von Christoph Müller
HKI	Hans Kelsen-Institut, Wien
HKW	Hans Kelsen Werke, herausgegeben von Matthias Jestaedt
Hrsg.	Herausgeber
hrsg.	herausgegeben
insb.	insbesondere
kais.	kaiserlich
Kap.	Kapitel
k.u.k./k.k.	kaiserlich und königlich/kaiserlich-königlich
KZ	Konzentrationslager
L.G.Bl.	Landesgesetzblatt
MerkI-GS	Adolf Julius Merkl's Gesammelte Schriften herausgegeben von Dorothea Mayer-Maly, Herbert Schambeck und Wolf-Dietrich Grussmann

MWG	Max Weber-Gesamtausgabe herausgegeben von Horst Baier, M. Rainer Lepsius, Wolfgang J. Mommsen, Wolfgang Schluchter, Johannes Winkelmann
NA	Národní Archiv/Nationalarchiv, Prag
Nachl.	Nachlass
n. a.	nicht angegeben
N.F.	Neue Folge
N.N.	Nomen Nominandum
Nr.	Nummer
ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv
PA	Personalakt
PMR	Předsednictvo ministerské rady (The Presidency of the Council of Ministers)
PŘ	Policejní ředitelství (Polizeipräsidium)
ref.	reference
R.G.Bl.	Reichsgesetzblatt
RITD	Revue Internationale de la Théorie du Droit/Internationale Zeitschrift für Theorie des Rechts
Rn.	Randnummer
RR1	Reine Rechtslehre, 1. Auflage (1934)
RR2	Reine Rechtslehre, 2. Auflage (1960)
S.	Seite(n)
s. d.	sine datum
Sig.	Signatur
Sp.	Spalte(n)
SoSe	Sommersemester
Stabi	Staatsbibliothek zu Berlin
StGG	Staatsgrundgesetz
SWS	Semesterwochenstunde(n)
tit.	tituliert
UAW	Universitätsarchiv Wien
UAWU	Universitätsarchiv der Wirtschaftsuniversität, Wien
UB-Heidelberg	Universitätsbibliothek Heidelberg
u.s.w./usw.	und so weiter
u. a.	und andere
vgl.	vergleiche
VVDStRL	Veröffentlichungen der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer
WrStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv
WS	Wintersemester
Z.	Zahl
z. B.	zum Beispiel
zit.	zitiert
ZLB	Zentral- und Landesbibliothek Berlin
ZöR	Zeitschrift für öffentliches Recht

„Damn me, but all things are queer, come to think of 'em“
(*Hermann Melville*, *Moby-Dick: or, The Whale* [1851],
London 2009, S. 399 f.).

Einleitung

Dass zuständige Rechtsorgane irren können, und zwar rechtskräftig,¹ sollte unter Rechtspositivisten – so dürfte man meinen – als Binsenweisheit gelten. Denn den verschiedenen Varianten der rechtstheoretischen, positivistischen Tradition ist gemeinsam, das geltende Recht – und damit die Gesamtheit der Rechtserscheinungen – als kontingentes Produkt menschlicher Entscheidungen zu verstehen. Dies bedeutet intuitiv: Das Recht ist ein *fehleranfälliges* Menschenwerk.² Doch ausgerechnet in Bezug auf diese angeblich so allgemeine Annahme spalteten sich bemerkbar die Geister innerhalb jener Variante des Rechtspositivismus, die gelegentlich als der Inbegriff des kontinentaleuropäischen Rechtspositivismus überhaupt wahrgenommen wird: innerhalb der Wiener Schule der Rechtstheorie. Die Geschichte dieser – auch unter Experten der Reinen Rechtslehre – immer noch relativ unbekanntem schulimmanenten Debatte möchte diese Dissertation erzählen und beleuchten. Gemeint ist konkret die Merkl–Sander-Kontroverse um das Problem des ‚rechtswidrigen Rechts‘.³

A. Ansatz und methodische Grundhaltung

Indem die Dissertation tut, was sie sich zur Aufgabe nimmt, vereinigt sie in sich zwei gewöhnlich getrennt verfolgte Erkenntnisinteressen.⁴ Sie betreibt einerseits

¹ Vgl. Bernd Rüthers/Christian Fischer/Axel Birk, *Rechtstheorie. Begriff, Geltung und Anwendung des Rechts*, 5. Aufl., München 2010, S. 209.

² Zur Charakterisierung des positiven Rechts als „Menschenwerk“ vgl. *Hans Kelsen*, Die Idee des Naturrechts, in: *Zeitschrift für öffentliches Recht* 7 (1927/1928), S. 221–250 (224); vgl. auch *Adolf Julius Merkl*, Die Lehre von der Rechtskraft entwickelt aus dem Rechtsbegriff. Eine rechtstheoretische Untersuchung, Leipzig/Wien 1923, S. 295, wo das Recht als „ein Werkzeug von Menschen für Menschen“ beschrieben wird.

³ Einfache Anführungszeichen (,) werden in dieser Arbeit verwendet, um Distanz bei der Handhabung der für die Merkl–Sander-Kontroverse entscheidenden Begriffe zu bewahren: Wie sich im Zweiten Teil der Arbeit zeigen wird, ist die bloße Verwendung der Kategorie der ‚Rechtsfehler‘, wie der Begriffe ‚rechtswidrigen Recht‘, ‚fehlerhafte Rechtserscheinung/Rechtsentscheidung‘ und dergleichen voraussetzungsreich. Mit der Anwendung der einfachen Anführungszeichen soll die wissenschaftliche Unvoreingenommenheit deutlich gemacht werden, dass es sich im jeweiligen Fall nicht um eine Begrifflichkeit des Autors der Arbeit handelt, sondern um die Sprechweise der Kontrahenten der zu rekonstruierenden Debatte. Darüber hinaus werden die einfachen Anführungszeichen allgemein zu einer Funktion der Distanzierung von dem – und der Kennzeichnung der bildlichen Sprache des – Gesagten, wo die Verwendung der doppelten Anführungszeichen („“) die Erwartung einer Quellenangabe erwecken könnte.

⁴ Vgl. *Samuel Schuman*, [Buchbesprechung] *On Law and Justice*. By Alf Ross. Berkeley and

eine Art kontextualisierende „Doxographie“:⁵ Der Bezug auf eine Kontroverse und das Bemühen um das Aufdröseln mittels Kontextualisierung erlaubt in dieser Hinsicht die Rede von einer ‚Polemographie‘, denn es geht um die Beobachtung und Deutung einer scharfen Auseinandersetzung. Die Arbeit geht *ideen- und intellektuell-geschichtlich* einer Debatte nach und kontextualisiert sie auf mehreren Ebenen durch ihre Rückbindung an ihre geistige Umgebung, wobei sie sich um eine akkurate Rekonstruktion einer tatsächlich stattgefundenen wissenschaftlichen Polemik bemüht und die Protagonisten mit ihren Werken und Ansätzen zu Wort kommen lässt – Werke und Ansätze, die um Befunde aus bisher unveröffentlichten Quellen bereichert werden, wofür auch Gänge ins Archiv vorgenommen wurden.⁶ Die Dissertation belässt es andererseits nicht dabei. Insofern sie eine Kontroverse innerhalb der Wiener Schule rekonstruiert und die verstreuten Gedankengänge der Kontrahenten originell zusammenstellt, will sie die rechts(wissenschafts)theoretischen Potenziale eines bestimmten Denkstils aufdecken und für die heutige Debatte (wieder)gewinnen. Daher versteht sich diese Dissertation auch als eine *rechtstheoretische* und möchte die rekonstruierten Ansätze im Bewusstsein ihrer ursprünglichen Fragestellungen und ausgewählten Blickwinkel systematisch strukturieren und über die bloße Wiedergabe und Exegese hinausgehend präsentieren. In dieser zweiten Hinsicht wird die entwicklungsgeschichtliche Untersuchung in den Dienst des rechtstheoretischen Verständnisses der Merkl–Sander-Kontroverse gestellt. Bei der *historisch-sensiblen, rationalen Rekonstruktion der Debatte* bemüht sich diese Arbeit um ihre rechts(wissenschafts)theoretische Erschließung in einer Art und Weise, die sich als Fortführung der Tradition der Wiener Schule versteht: Jedem Schritt der vorliegenden, insoweit rechts(wissenschafts)theoretisch aufgegriffenen ‚Polemographie‘ liegt eine Lesart der Reinen Rechtslehre zugrunde, deren Tradition diese Arbeit auch durch historische Wiederentdeckung fortschreiben will.⁷

Als Denkstil⁸ und Tradition erscheint die Reine Rechtslehre in diesem Zusammenhang als ein besonderer rechts(wissenschafts)theoretischer Zugriff, der sich für die *differentia specifica* des Rechts interessiert und diese in der dynamischen Funktionsweise des positiven Rechts sucht und findet, um darauf ein eigenes Verständnis der Aufgaben und Grenzen der Rechtswissenschaften aufzubauen. Realitätsori-

Los Angeles: University of California Press. 1959, pp. xi, 383, in: *Indiana Law Journal* 35 (1960), S. 409–414 (409 f.).

⁵ Vgl. *Hermann Diels*, *Doxographi Graeci* [1879], 4. Aufl., Berlin 1965. Vgl. auch *Jørgen Mejer*, *Überlieferung der Philosophie im Altertum: Eine Einführung*, Kopenhagen 2000, S. 28–30.

⁶ Ein Verzeichnis der untersuchten archivalischen Bestände findet sich am Ende der Arbeit, vgl. unten *Archivalische Quellen*, S. 535–540.

⁷ Vgl. die ähnlichen Einführungen ihrer eigenen, die Reine Rechtslehre weitertreibenden Arbeiten in: *Robert Walter*, *Über den Widerspruch von Rechtsvorschriften*, Wien 1955 [Typoskript, nicht-publizierte staatswissenschaftliche Dissertation], S. 6–9; *Christoph Kletzer*, *The Idea of a Pure Theory of Law*, London 2018, S. 1–4.

⁸ Zur Reinen Rechtslehre als ein Denkstil wie zum Denkstil der Reinen Rechtslehre vgl. *Clemens Jabloner*, *Wie zeitgemäß ist die Reine Rechtslehre?*, in: *Rechtstheorie* 29 (1998), S. 1–21.

entiert zu beschreiben, wie das Recht macht, was es macht, steht im Fokus: Das Wie des dynamischen Rechtsverfahrens⁹ wird zum Grundproblem des rechtswissenschaftlichen Denkens und das Nachdenken über die Möglichkeit der ‚rechtswidrigen Rechtserzeugung- oder -Vernichtung‘ ist ein notwendiger Baustein eines solchen Ansatzes. An dieser Stelle, die keine periphere ist, bezeugt die Entwicklungsgeschichte der Reinen Rechtslehre(n) virulente Spannungen, die hier zu Thema und Gegenstand gemacht werden.

B. ‚Polemographie‘: Eine schulimmanente Kontroverse als Gegenstand

Die Entscheidung für eine schulimmanente Kontroverse als Gegenstand der Betrachtung geht bereits mit einer Interpretation der Reinen Rechtslehre einher. Denn es interessiert hierbei die Reine Rechtslehre als eine „Forschungs- und Forschungsformation“¹⁰ und nicht so sehr das Werk des „Jurist[en] des 20. Jahrhunderts“,¹¹ Hans Kelsen (1881–1973), der bekanntermaßen selbst seine Vorliebe zur wissenschaftlichen Polemik hatte und „keinem Gegner aus dem Weg“¹² ging. Aufmerksamkeit wird hier der Entstehung der Reinen Rechtslehre(n) ausgehend von gemeinsamen Prämissen innerhalb eines Denkkollektivs gewidmet: das der Wiener Schule der Rechtstheorie in ihren Anfangsjahren (1911–1930).¹³ Dabei wird der Versuch unternommen, die kollidierenden Ansätze zweier Schüler Kelsens und Mitglieder der Wiener Schule in ihrer Eigenart zur Geltung zu bringen. Statt nochmals eine „Gigantomachie“ als „Kampf der Giganten im deutsch[sprachig]en Denken“¹⁴ zu thematisieren und die Streitigkeiten Kelsens mit anderen kanonischen Namen der Rechts- und Staatstheorie nachzuzeichnen,¹⁵ kümmert sich diese Dis-

⁹ Vgl. *Fritz Sander*, Staat und Recht. Prolegomena zu einer Theorie der Rechtserfahrung, 2 Hbd., Hb. 1, Wien 1922, S. 442.

¹⁰ Vgl. *Matthias Jestaedt*, Hans Kelsens Reine Rechtslehre. Eine Einführung, in: Hans Kelsen, Reine Rechtslehre. Einleitung in die rechtswissenschaftliche Problematik, Studienausgabe der 1. Auflage 1934, hrsg. von Matthias Jestaedt, Tübingen 2008, S. XI–LXVI (XVIII–XXV).

¹¹ Vgl. etwa *Horst Dreier*, Hans Kelsen (1881–1973): „Jurist des Jahrhunderts“?, in: Helmut Heinrichs et alii (Hrsg.), Deutsche Juristen jüdischer Herkunft, München 1993, S. 705–732.

¹² *Clemens Jabloner*, Kelsen als Feindbild, in: *Juridikum* 2 (2022), S. 164–172 (164).

¹³ Zu den Anfangsjahren der ‚jungösterreichischen Schule‘ aus der Perspektive ihres Hauptes vgl. *Thomas Olechowski*, Hans Kelsen. Biographie eines Rechtswissenschaftlers. Unter Mitarbeit von Jürgen Busch, Tamara Ehs, Miriam Gassner und Stefan Wedrac, 2. Aufl., Tübingen 2021, S. 316–344.

¹⁴ Zwei Zitate: *Jacob Taubes*, Ad Carl Schmitt. Gegenstrebiges Fügung, Berlin 1987, S. 56.

¹⁵ Man denke nur an die abundante Literatur zur rechtswissenschaftlichen wie rechtspolitischen, politikwissenschaftlichen wie weltanschaulichen Opposition zwischen Hans Kelsen und Carl Schmitt (1888–1985), vgl. pars pro toto *Ari Marcelo Sólón*, Teoria da soberania como problema da norma jurídica e da decisão, Porto Alegre 1997; *Axel-Johannes Korb*, Kelsens Kritiker. Ein Beitrag zur Geschichte der Rechts- und Staatstheorie (1911–1934) Tübingen 2010, S. 42–45, 135–148, 223–235, 260–265, 272–276; *Stanley Paulson*, Hans Kelsen and Carl Schmitt: Growing Discord, Culminating in the „Guardian“ Controversy of 1931, in: Jens Meierhenrich/Oliver Simons (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Carl Schmitt*, Oxford/New York 2016, S. 510–546.

sertation um eine Auseinandersetzung, die innerhalb der Wiener Schule und zwischen Wiener Schülern Kelsens stattgefunden hat – ohne dessen unmittelbare Mitwirkung.¹⁶ Nicht nur um eine schulimmanente Debatte geht es folglich, sondern vor allem um eine Schüler-Kontroverse – und dies mit der Absicht, die jeweiligen Ansätze von Adolf Julius Merkl (1890–1970) und Fritz Sander (1889–1939) aus dem Schatten des Riesens ‚Schulhaupt‘ herauszuholen und im Lichte der jeweils eigenen Lesarten eines gemeinsamen Forschungsprogramms darzustellen, sodass dadurch gleichsam eine Einsicht in das Plurale der Tradition der Reinen Rechtslehren(n) gewährt wird, ohne dass der Sinn für die Einheit des Projekts *einer reinen Rechtslehre* verlorengeht.

Gegenstand der Betrachtung sind vorrangig die rechts(wissenschafts)theoretischen Spannungen zwischen den Modellen Merkls und Sanders, die anhand ihrer eigenen Begrifflichkeit und ausgehend von der jeweils eigenen Problemstellung mit Blick auf den Themenkomplex des ‚rechtswidrigen Rechts‘ rekonstruiert und in ihrer Opposition zueinander (neu) gedeutet werden. Dabei soll nicht nur die Indendynamik der Wiener Schule zur Sprache kommen, in deren Rahmen die Theorien Merkls und Sanders ihre Genese fanden und in Kollision zueinander gerieten, sondern es soll auf die Ansätze zweier Wiener Rechtstheoretiker fokussiert werden, die heutzutage im rechtstheoretischen Diskurs auf ihre jeweils besondere Art regelmäßig vernachlässigt werden.

Die Kontrahenten. Berücksichtigt man Anzahl und Qualität der Thesen Merkls, die losgelöst vom Namen ihres Urhebers und nicht selten in Verkennung ihrer (ursprünglichen) Bedeutung und Funktionsweise immer noch, sowohl im rechtstheoretischen Diskurs in vereinfachter Form lebendig sind als auch – jenseits der Community der Reinen Rechtslehre – im rechtsdogmatischen Repertoire weiterwirken, kann gesagt werden, dass man mit Merkl vor einem wahrhaften ‚classique inconnu‘¹⁷ steht. Seine Auffassung der Rechtsdynamik wird nicht nur ohne genaue Kenntnis der Provenienz breit konsumiert, sondern auch häufig selektiv bzw. amputiert rezipiert: Zur Vulgata der Stufenbaulehre¹⁸ gehört in der Regel z. B. keine

¹⁶ Kontroversen innerhalb des Kreises um Kelsen, wie er sie selbst in Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Schülern hatte, erwecken langsam aber zunehmend die Aufmerksamkeit der Forschung, vgl. z. B. *François Lecoutre*, *La controverse entre Hans Kelsen et Eric Voegelin en théorie du droit et en théorie politique*, Paris 2020.

¹⁷ Dies kontrastiert deutlich mit dem Schicksal Kelsens, dessen Name zum rechtstheoretischen Branding geworden ist, dessen Hauptwerke als Klassiker wahrgenommen werden und dessen Thesen international massiv zirkulieren, auch wenn sie häufig missverstanden oder karikiert werden und dabei immer noch Legenden die Lektüre schlagen, vgl. nur *Thomas Hochmann/Xavier Magnon/Régis Ponsard* (Hrsg.), *Un classique méconnu: Hans Kelsen*, Paris 2019; *Matthias Jestaedt*, *À la recherche d'un classique méconnu. Hans Kelsens Wiener Meisterwerk*, in: Carmine de Angelis/Antonino Scalone (Hrsg.), *Liber Amicorum Carrino*, Mailand 2020, S. 381–396; *Matthias Jestaedt/Ralf Poscher/Jörg Kammerhofer* (Hrsg.), *Die Reine Rechtslehre auf dem Prüfstand/Hans Kelsen's Pure Theory of Law: Conceptions and Misconceptions*, Beiheft 163 des ARSP, Stuttgart 2020.

¹⁸ Vgl. dazu *Otto Pfersmann*, *Hiérarchie des Normes*, in: Denis Alland/Stéphane Rials (Hrsg.), *Dictionnaire de la culture juridique*, Paris 2003, S. 779–783.

Unterscheidung zwischen den möglichen Stufenbauten und auch kein Wort zur – im Folgenden zentralen – Theorie des Fehlerkalküls.¹⁹ Dabei hat es die Merkl-Rezeption mit all ihren Problemen deutlich besser als die Sanders. Der Name des 1918 in der Nachfolge Kelsens als Dozent an der Exportakademie Wien aufgenommenen, in einem unterstützenden Gutachten von Kelsen selbst als „außerordentlich begabt [...], selten gründlich und gewissenhaft arbeitend“²⁰ beschriebenen Fritz Sanders, der innerhalb der Wiener Schule als hochwertiger Alliiertes bei der „Kritik an der langlebigen juristisch-politischen Phantasmagorie“²¹ der herkömmlichen Lehren geschätzt und von Außenstehenden als zur Spitze der Schule zugehörig wahrgenommen wurde,²² fehlt bis heute (nahezu) komplett im rechtswissenschaftlichen Gespräch – auch innerhalb der Community der Reinen Rechtslehre. Für das Verständnis und die Verbreitung bestimmter Facetten der Rechtstheorie Merkls wie für die Bergung der Werke Sanders aus dem Grab der apokryphen Schriften möchte sich diese Dissertation einsetzen.

Die Schule und ihr Programm. Indem die Kontroverse um das Problem des ‚rechtswidrigen Rechts‘ betrachtet wird, wie sie sich zunächst in den gegensätzlichen Positionen Merkls und Sanders entfaltete und dann über die Schule hinaus ausstrahlte, wird ein Einblick in das Forschungsprogramm der Wiener Schule selbst gewonnen: Die genauere Betrachtung dessen, was auseinanderdriftete, verschärft den Blick auf das, was zusammengehörte. Durch die Vergewisserung, worüber und wie innerhalb der Wiener Schule gestritten wurde, soll besser nachvollzogen werden können, was für die ersten Generationen dieser Schule auf dem Spiel stand und warum einige feste Bestandteile der Reinen Rechtslehre so aussehen, wie sie heute bekannt sind. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie die schulinternen Meinungsunterschiede zur Verfeinerung von Konstrukten und Theoremen

¹⁹ Bevor die Leserinnen und Leser im Folgenden durch den Artikel („der“) des Fehlerkalküls irritiert werden: Fehlerkalkül wird hier maskulin adressiert, d. h. als ‚der Fehlerkalkül‘, denn dies entspricht dem Merklischen Gebrauch und dabei gibt die ideengeschichtliche Dimension dieser Dissertation den Ausschlag. Das Maskulin qualifiziert den Gebrauch des Kalküls gewöhnlich in der logischen oder mathematischen Sprache, während das Neutrum für Bedeutungen des Wortes steht, die mit Strategie zu tun haben. Merkl führt ‚den‘ Fehlerkalkül dort ein, wo die Bedürfnisse des praktischen Rechtslebens die logische Stringenz des Stufenbaues revidieren: Als Devise zum Umgang mit der Fehleranfälligkeit der Rechtserzeugung wird tatsächlich das positiv-rechtliche Fehlerkalkül eingesetzt. Dies spräche für einen Gebrauch, der die politischen, strategischen Dimensionen des Kalküls sichtbar machen würde. Losgelöst von der Merklischen Begrifflichkeit wäre folglich das Neutrum zu bevorzugen. Um Verwirrung zu vermeiden und der Konsequenz halber, wird in dieser Arbeit aber einheitlich das Merklische Maskulin verwendet.

²⁰ Gutachten von Hans Kelsen zu dem Gesuche des Dr. Fritz Sander, in: Österreichisches Staatsarchiv (ÖStA), Allgemeines Verwaltungsarchiv (AVA), k.k. Handelsministerium 1918, Fasz. 1583, ad Z. 61837/IV aus 1918.

²¹ *Adolf Julius Merkl*, Zum rechtstechnischen Problem der bundesstaatlichen Kompetenzverteilung. Mit besonderer Berücksichtigung der deutschösterreichischen Bundesverfassung, in: Zeitschrift für öffentliches Recht 2 (1921), S. 336–359 (336) = Merkl-GS II/1, S. 299–320 (299).

²² Vgl. z. B. *Friedrich Tezner*, Volkstümlichkeit der Verwaltung und Verwaltungsreform. Eine alt- und neuösterreichische Studie über Edilverwaltung, in: Neue Freie Presse Nr. 20663 vom 8. März 1922, S. 3–4 (4).

der Reinen Rechtslehre beigetragen haben, genauso wie die Frage nach der schulinternen Arbeitsteilung und des wissenschaftlichen Austauschs. Die Struktur und Dynamik der Wiener Schule der Rechtstheorie wird dergestalt untersucht und thematisiert, dass sie die Einbettung der Merkl–Sander-Kontroverse in ein damals vor sich gehendes Wissenschaftsgespräch im Kreis um Kelsen ermöglicht und somit das Verständnis der Kontroverse an sich fördert, deren Betrachtung ihrerseits zum Verständnis der Wiener Schule und der Reinen Rechtslehre(n) als solche beiträgt.

Eine Kontroverse. Die Modelle Merkl's und Sanders werden in Interaktion und Kollision beobachtet, sodass aus der Merkl–Sander-Kontroverse ein besseres Verständnis der jeweiligen Rechtstheorien gewonnen wird. Diese werden an sich und für sich stehend und nicht als bloße Anhängsel zum System Kelsens behandelt, aber eben nicht isoliert, sondern in Auseinandersetzung miteinander und mit Blick auf die Ausarbeitung eines gemeinsamen Forschungsprogramms rekonstruiert. Ist die Merkl–Sander-Kontroverse Gegenstand dieser Arbeit, soll sich die Betrachtung dieser Kontroverse ihrerseits im Rahmen einer ‚Polemographie‘ als ein besonderer Zugang zur Reinen Rechtslehre selbst erweisen, sodass die Frage aufgeworfen wird, inwieweit von einer Merkl'schen und einer Sanderschen Reinen Rechtslehre neben einer Kelsenschen – oder sogar hinter ihr – gesprochen werden darf.

C. ‚Rechtswidriges Recht‘ als Gegenstand der Kontroverse

Unter der Rubrik ‚rechtswidriges Recht‘ wird die Frage nach der Erkennbarkeit und der Entscheidbarkeit von ‚Rechtsfehlern im Rechtsverfahren‘ wie nach der Deutungshoheit über die Rechtmäßigkeit und der Entscheidungshoheit über die Geltung solcher ‚fehlerhafter Entscheidungen‘ adressiert: Wer entscheidet, dass die Rechtsanwendung bzw. Rechtserzeugung oder -Vernichtung fehlerhaft vor sich gegangen ist und mit welchen Konsequenzen? Just diese für die Rechtswissenschaft innerhalb der Wiener Schule als entscheidend eingestufte Frage nach der Rechtswidrigkeit der internen Operationen des Rechtssystems löste die langjährige rechts(wissenschafts)theoretische Auseinandersetzung zwischen Merkl und Sander aus. In dieser Kernfrage innerhalb des Forschungsprogramms der Reinen Rechtslehre waren sich nicht nur die beiden, sondern auch Kelsen und andere Mitglieder der Wiener Schule nicht einig; um sie herum entzündete sich eine Kontroverse, die die ganze Schule mobilisierte. War die Frage nach der Integration der ‚fehlerhaften Rechtserzeugung(en)‘ in ein rechtswissenschaftliches Modell für Merkl unabdingbar, sah Sander die Fragestellung, wie sie von Merkl formuliert wurde, als verfehlt an. Dass die Rechtswissenschaft sagen könne und dürfe, ob und wie die Organe rechtlich ‚fehlerhaft‘ das Recht angewandt bzw. erzeugt haben, wurde von ihm grundsätzlich hinterfragt und bestritten.

Es ist nun aber nicht so, dass der Fragenkomplex um das Thema des ‚rechtswidrigen Rechts‘ isoliert betrachtet, behandelt und fein seziiert oder gar in Form einer mit Position, Replik und Triplik strukturierten Debatte diskutiert wurde. Ausgehend

von diesem Thema und immer auf es zurückkommend entfalteten sich jedoch allmählich klarer werdende Gegensätze zwischen Merkl und Sander, die ihrerseits Ausdruck von tiefgreifenden Divergenzen über das Verhältnis von Rechtswissenschaft und Recht einerseits und die Funktionsweise des Rechtssystems andererseits waren. Wie es dazu kam, dass Merkl letztlich die Rechtswissenschaft als Kontrollinstanz gegenüber der Entscheidungspraxis der Rechtsorgane einsetzte und die fehlerhaften Entscheidungen nicht als Recht gelten ließ (‘Primat der Rechtswissenschaft’), während Sander die rechtstheoretische Adäquanz der Vorstellung von rechtswissenschaftlich zu ermittelnden Fehlern der Organe bestritt, für eine selbstständige Rechtstheorie als Lehre der Eigengesetzlichkeit des Rechts plädierte,²³ diese radikal dynamisch fasste und die Konstitutionsleistung des Rechts um jeden Preis dem Rechtsverfahrens immanent zu halten vermochte (‘Primat des Rechtsverfahrens’), gilt es zu verstehen. Dabei meinte keiner der Hauptkontrahenten, etwas anders als das Programm einer Reinen Rechtslehre konsequent auszuführen. Um diesen „Wiener Streit“²⁴ handelt es sich in den folgenden, als Triptychon konzipierten und organisierten neun, à drei zusammengestellten, Kapiteln.

D. Struktur und Dynamik der Arbeit

Entwicklung; Einwicklung; Auswirkung und Abwicklung. Diese drei Teile der Arbeit strukturieren sich um die rechts(wissenschafts)theoretische Merkl–Sander-Kontroverse über das Problem des ‚rechtswidrigen Rechts‘ herum, die das Zentrum des Triptychons besetzt und den Gegenstand der Untersuchung ausmacht. Im Ersten Teil, der mit „Die Reine Rechtslehre im (Binnen-)Kontext der Wiener Schule“ betitelt ist, wird eine Kontextualisierung der Kontroverse in drei Schichten angeboten, sodass die Entstehung und Ausformung der Wiener Schule und des von ihr angestrebten konsequenten, rechtstheoretischen Rechtspositivismus²⁵ in den Wiener Jahren Hans Kelsens nachverfolgt wird – d. h. in einem Intervall, in dem die Kontroverse als lebendige Debatte zwischen den Teilnehmenden ihren Platz hatte. Dabei soll erhellt werden unter welchen Umständen, ausgehend von welchen Postulaten und in welchem geistigen Milieu die rechtstheoretischen Modelle von Merkl und Sander aufeinanderprallten. Dies soll vor allem erreicht werden, indem die Einfügung von Merkl und Sander – und deren Ansätzen – in das Denkkollektiv der Wiener Schule und in das Forschungsprogramm der Reinen Rechtslehre

²³ „So spitzt sich alles auf die Frage zu: Gibt es eine konstituierende Eigengesetzlichkeit des Rechts und in welcher Urteilsphäre vollzieht sie sich?“ (*Fritz Sander*, Rechtsdogmatik oder Theorie der Rechtserfahrung? Kritische Studie zur Rechtslehre Hans Kelsens, in: Zeitschrift für öffentliches Recht 2 [1920/1921], S. 511–670 [596]).

²⁴ *Alexander Somek*, Wissen des Rechts, Tübingen 2018, S. 22.

²⁵ Zur binnentheoretischen Evolution der rechtspositivistischen Komponente des Forschungsprogramms der Wiener Schule in den Werken Hans Kelsens vgl. die bahnbrechende Untersuchung von *Gabriel Nogueira Dias*, Rechtspositivismus und Rechtstheorie. Das Verhältnis beider im Werk Hans Kelsens, Tübingen 2005.

untersucht und hervorgehoben wird, was Merkl und Sander als Schüler Kelsens in dem sich im Aufbau befindenden, rechtstheoretischen Gebäude vorfanden, als ihre Kontroverse begann. Wie und in welchem Rahmen sich die Fragen überhaupt gestellt haben, die kontrovers wurden, soll durch diese Kontextualisierung offengelegt werden.

Im zweiten Teil rücken dann die Rechtstheorien Merkls und Sanders ins Zentrum der Arbeit und es vollzieht sich eine ausführliche Involvierung in die „Die Merkl–Sander-Kontroverse“ um das Problem des ‚rechtswidrigen Rechts‘, die in ihren Details dargestellt wird. Die rechts(wissenschafts)theoretischen Grundansichten Merkls und Sanders werden so rekonstruiert, dass nachvollziehbar wird, wie sich die Frage nach der Fehlerhaftigkeit der Rechtserscheinungen innerhalb der zwei konkurrierenden Modelle unterschiedlich stellte, respektive aufhob. Ausgerüstet mit diesem grundlegenden Verständnis der Andersartigkeit der Problemstellung innerhalb der Merklischen und der Sanderschen Rechtstheorien wird die Merkl–Sander-Kontroverse weitergehend beobachtet: Die Lösungen Merkls zur rechtswissenschaftlichen Verarbeitung des ‚rechtswidrigen Rechts‘, die in dem Konzept des Fehlerkalküls als ihre reifste Gestalt mündeten, werden systematisch unter Berücksichtigung ihrer Entwicklung in der Auseinandersetzung mit den Mitstreitenden der Wiener Schule präsentiert und mit den Kritikpunkten Sanders kontrastiert. Die Merklische Begründung eines Primats der Rechtswissenschaft und die Sandersche Hervorhebung eines Primats des Rechtsverfahrens werden aus der Kollision beider Modelle herausgearbeitet. Die Stellungnahmen anderer Mitglieder der Wiener Schule für oder gegen das eine oder das andere Modell mit den jeweiligen rechts(wissenschafts)theoretischen Lesarten des Problems des ‚rechtswidrigen Rechts‘, wie einige der weiteren originellen Lösungsversuche im Ausstrahlungsradius der Kontroverse werden berücksichtigt. Das Bewusstsein für die Weite des Spektrums an Möglichkeiten zum Umgang mit ‚Rechtsfehlern‘ innerhalb des Forschungsprogramms der Wiener Schule wird geschärft.

Der letzte und abschließende Teil der Arbeit deckt die *aftermath* der Merkl–Sander-Kontroverse ab und ist in doppelter Hinsicht deren Auswirkungen gewidmet: Es wird betrachtet, wie sich die schulimmanente Debatte auf die weitere Entwicklung der Reinen Rechtslehre Kelsenscher Art am Beispiel der Lehre der Alternativermächtigung ausgewirkt hat, aber auch gefragt, was aus der Kontroverse noch zu gewinnen ist und wo unausgeschöpftes rechts(wissenschafts)theoretisches Potenzial steckt. Ein analytischer Versuch der ‚Abwicklung‘ in Bezug auf die Kontroverse wird unternommen, indem die tiefgreifenden, fundamentalen Unterschiede der Lösungen Merkls, Sanders und Kelsens zum Problem des ‚rechtswidrigen Rechts‘ als Reflex unterschiedlicher grundlegender Arrangements der jeweiligen rechtstheoretischen Modelle zur Sprache gebracht werden, die von den jeweiligen Autoren selbst nicht immer hinreichend klar kommuniziert wurden. Mehr noch: Indem die abweichenden Lösungen zu einem bestimmten rechtstheoretischen Problem auf ihre Wurzel zurückgeführt werden, wird ein Einblick in die Variationsfähigkeiten der Reinen Rechtslehre gewährt. Hier und da haben die Wiener (Mit)Streiten-

den – grundlegende Verschiedenheiten ignorierend – aneinander vorbeigeredet und dies soll punktuell aufgezeigt werden. Eine erste Errata der Merkl–Sander-Kontroverse, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der schulinternen Debatte nie geschrieben wurde, wird darauf aufbauend gewagt. Das Bemühen gilt einer Art Therapie der Debatte bzw. Polemik: Einige durch die Kontroverse veranlasste Änderungen bzw. Korrekturen der jeweiligen Modelle werden hervorgehoben und bewusst gemacht; gegenseitige Karikierungen werden thematisiert, sodass die Komplexität wie Nuanciertheit der respektiven Lösungsversuche wiederhergestellt wird. Abschließend werden die Grenzen der unterschiedlichen Perspektiven ins Bewusstsein gehoben und damit zugleich einige der Kosten der unterschiedlichen Lösungsversuche für das Problem des ‚rechtswidrigen Rechts‘ auf den Tisch gelegt – Lösungsversuche, die sich als kompatibel mit der Idee einer Reinen Rechtslehre verstanden und auf den Reichtum dieser Tradition hinweisen.

In der Merkl–Sander-Kontroverse wurde eine rechtsdogmatische Selbstverständlichkeit, nämlich, dass Rechtsorgane irren können und die Rechtswissenschaften einen Diskurs darüber zu pflegen haben, zum rechts(wissenschafts) theoretischen Problem und zur Herausforderung. Zum Nachdenken über dieses Problem, wie es sich innerhalb einer schulimmanenten Kontroverse präsentierte, lädt diese ‚Polemographie‘ ein.

Erster Teil: Entwicklung

Die Reine Rechtslehre im (Binnen-)Kontext der Wiener Schule

Es wurde in der ‚Kelsen-Forschung‘ bereits festgestellt, dass „ein wesentlicher Ausgangspunkt zum Verständnis eines gewichtigen geisteswissenschaftlichen Projekts“ die „Identifizierung seiner ‚Väter‘, [wie] auch seiner ‚Gegner‘“¹ sei. Obwohl dieser Ansicht beizupflichten ist, bemüht sich diese Dissertation um eine Ergänzung: Das Begreifen und das Erfassen der Reinen Rechtslehre erfordern das Mitbeziehen der Beiträge von Kelsens Mitstreiterinnen und Mitstreitern. Nachdem bereits erfolgreich solide Ausgangspunkte für das Verständnis des Projekts Kelsens geliefert wurden,² kann der zwar schon skizzenhaft vorhandenen, aber noch nicht wirklich auf den Weg gebrachten Wende von einer ‚Kelsen-Forschung‘ zu einer (Er-)Forschung der Wiener Schule,³ die selbstverständlich nicht beansprucht, die

¹ Zwei Zitate: *Gabriel Nogueira Dias*, Rechtspositivismus und Rechtstheorie. Das Verhältnis beider im Werke Hans Kelsens, Tübingen 2005, S. 9. Zu den Kritikern bzw. Gegnern der Reinen Rechtslehre im Diskurs der Anfangsjahre der Wiener Schule vgl. *Moritz Stockhammer*, Kelsen und die Opposition. Zum Positivitätsproblem, in: *Revue Internationale de la Théorie du Droit/Internationale Zeitschrift für Theorie des Rechts* 8 (1934), S. 201–213; *Rudolf Aladár Metall*, Die politische Befangenheit der Reinen Rechtslehre, in: *Revue Internationale de la Théorie du Droit/Internationale Zeitschrift für Theorie des Rechts* 10 (1936), S. 163–177. Vgl. auch *Norberto Bobbio*, La teoria pura del diritto e i suoi critici, in: *Rivista trimestrale di diritto e procedura civile* 2 (1954), S. 356–377.

² Vgl. nur die als unverlierbare Bestandteile der ‚Kelsen-Forschung‘ einzuschätzenden Forschungsergebnisse ‚kelsenologischer Art‘ in den Monographien von *Horst Dreier*, *Rechtslehre, Staatssoziologie und Demokratie Theorie bei Hans Kelsen*, 2. Aufl., Baden-Baden 1990; *Carsten Heidemann*, *Die Norm als Tatsache. Zur Normentheorie Hans Kelsens*, Baden-Baden 1997; *Agostino Carrino*, *Die Normenordnung. Staat und Recht in der Lehre Kelsens*, Wien/New York 1998; *Bruno Celano*, *La Teoria del Diritto di Hans Kelsen. Una introduzione critica*, Bologna 1999; *Rainer Lippold*, *Recht und Ordnung. Statik und Dynamik der Rechtsordnung*, Wien 2000; *Carlos Miguel Herrera*, *La Philosophie du Droit de Hans Kelsen: Une Introduction*, Laval 2004; *Dias*, *Rechtspositivismus und Rechtstheorie* (Anm. 1). Hinzu kommen die noch nicht in Buchfassung vorliegenden zahlreichen Studien von Stanley Paulson, dessen *opus magnum* mit großer Spannung erwartet wird. Unerwähnt bleiben darf an dieser Stelle auch nicht die biographische *tour de force* von *Thomas Olechowski*, *Hans Kelsen, Biographie eines Rechtswissenschaftlers*. Unter Mitarbeit von Jürgen Busch, Tamara Ehs, Miriam Gassner und Stefan Wedrac, 2. Aufl., Tübingen 2021. Vgl. auch *Horst Dreier*, *Hans Kelsen zur Einführung*, Hamburg 2023.

³ Vgl. nur die robuste Grundlage einer Erforschung der Wiener Schule als Forschungs- und Forscherformation, in: *Robert Walter/Clemens Jabloner/Klaus Zeleny* (Hrsg.), *Der Kreis um Hans Kelsen. Die Anfangsjahre der Reinen Rechtslehre*, Wien 2008; *Klaus Zeleny*, *Die Wiener rechtstheoretische Schule*, in: *Robert Walter/Werner Ogris/Thomas Olechowski* (Hrsg.), *Hans Kelsen: Leben – Werk – Wirksamkeit. Ergebnisse einer internationalen Tagung, veranstaltet von der Kommission für Rechtsgeschichte Österreichs und dem Hans Kelsen-Institut* (19.–21. April 2009), Wien 2009, S. 137–149. Nach wie vor grundlegend die Pionierarbeit von *William Ebenstein*, *Die*

Personenregister

Die Namen von Hans Kelsen (1881–1973), Adolf Julius Merkl (1890–1970) und Fritz Sander (1889–1939), die in diesem Buch ubiquitär vorkommen, sind im Personenregister nicht aufgeführt.

- Adler, Guido 139 (Anm. 618)
Adler, Max 40 (Anm. 130)
Amaral Junior, José Levi do 169
(Anm. 11)
Andreae, Wilhelm 46 (Anm. 161)
Aufrecht, Hans 532 (Anm. 12)
Augsburg, Ino 177 (Anm. 49)
- Bagster, Gerald Georg 139
Bauer, Otto 28 (Anm. 66), 40
Baxa, Jakob 46 (Anm. 161)
Beling, Ernst 169 (Anm. 10)
Bernatzik, Edmund 19, 50 (Anm. 181),
139 f., 142, 322 (Anm. 762)
Binder, Julius 308 (Anm. 695)
Bobbio, Norberto 69 (Anm. 269)
Böhm-Bawerk, Eugen 29 f., 142
(Anm. 641)
Böhm, Peter 303 (Anm. 672)
Bondi, Margarete 30 (Anm. 79)
Bondy, Otto 31 (Anm. 83)
Bülow, Oskar 187 (Anm. 106), 222, 308
(Anm. 695), 476 (Anm. 399), 486
(Anm. 443)
Bustamante y Montoro, Antonio 57
(Anm. 213)
- Carrino, Agostino 16 (Anm. 10), 136
(Anm. 599)
Cassirer, Ernst 77 (Anm. 325)
Chauán Zedan, Marcela 374 f. (Anm. 5)
Cohen, Hermann 323 f. (Anm. 768)
Cossio, Carlos 57 (Anm. 214)
- Delacroix, Sylvie 438 f. (Anm. 257)
Demelius, Heinrich 28 (Anm. 67)
- Dobretsberger, Josef 145 (Anm. 664)
Duguit, Léon 56, 60 (Anm. 222, 223)
Dworkin, Ronald 257 (Anm. 461)
- Ebenstein, William 63
Eisenmann, Charles 58 (Anm. 215), 59
(Anm. 221), 60 f. (Anm. 225)
Engel-Jánosi, Friedrich 40 f., 532
(Anm. 12)
Ephrussi, Elisabeth 29 (Anm. 73), 31
(Anm. 83, 84), 38, 47 (Anm. 165), 95,
337, 340–343, 369
- Faig, Jakob 77 (Anm. 319), 283
(Anm. 589), 285 (Anm. 598), 301
(Anm. 664)
Federn, Paul 39 (Anm. 126)
Fleiner, Fritz 60 (Anm. 223)
Fleischer, Georg 150 (Anm. 689), 532
(Anm. 12)
Freud, Sigmund 29, 39 (Anm. 126)
Fröhlich, Walter 532 (Anm. 12)
Fuchs, Albert 35 (Anm. 102)
Fürth, Herbert 36 (Anm. 110), 37
(Anm. 113), 523 (Anm. 12)
- Gleispach, Wenzel 43 (Anm. 149)
Goethe, Johann Wolfgang von 157
(Anm. 731), 168
Goldschmidt, James 154 (Anm. 713), 195
(Anm. 144), 308 (Anm. 695)
Gotsbacher, Gerald 169 (Anm. 11)
Grädener, Hermann 139 (Anm. 618)
Green, Michael Steven 438 f. (Anm. 257)
Gross, Léo 31 (Anm. 83)
Grünberg, Sigmund 151 f. (Anm. 701)

- Haferkamp, Hans-Peter 16 (Anm. 9)
 Hart, H. L. A. 171 (Anm. 23), 263
 (Anm. 476), 480 (Anm. 419)
 Hartmann, Lucas 169 (Anm. 11)
 Havlíček, Franz 31 f., 88 (Anm. 376), 151
 Hayek, Friedrich August von 28 (Anm. 68),
 37 (Anm. 113), 40 f. (Anm. 136)
 Hegel, G. F. 429 (Anm. 218)
 Heinrich, Walter 46 (Anm. 161)
 Heller, Hermann 147 (Anm. 670)
 Henrich, Walter 30, 42, 46, 49, 53, 87,
 88 (Anm. 376), 152 (Anm. 704), 173
 (Anm. 29)
 Heraklit 224
 Herz, John 55 (Anm. 204)
 Hilbert, Patrick 175 f. (Anm. 44), 349
 (Anm. 948)
 Hilferding, Rudolf 28 (Anm. 66)
 Hitschmann, Eduard 39 (Anm. 126)
 Hochmann, Thomas 376 (Anm. 12)
 Hoetzel, Jiří 461 (Anm. 339)
 Hold-Ferneck, Alexander 42 (Anm. 145),
 43 (Anm. 150), 44 (Anm. 154)
 Hula, Erich 31 (Anm. 83)
 Huppert, Hugo 45 (Anm. 159)
 Hussarek von Heinlein, Max Ritter 139
 (Anm. 616)
 Husserl, Edmund 323 f. (Anm. 768)

 Jabloner, Clemens 91 f. (Anm. 396), 169
 (Anm. 10, 11), 395 f. (Anm. 97)
 Jacobi, Erwin 52 (Anm. 190)
 Jellinek, Georg 321 (Anm. 759)
 Jerusalem, Wilhelm 139
 Jestaedt, Matthias 54 (Anm. 202), 158
 (Anm. 743), 190 (Anm. 124), 283
 (Anm. 589), 349 (Anm. 888), 461
 (Anm. 338), 504 (Anm. 515), 510
 (Anm. 531)
 Jèze, Gaston 60
 Jung, Erich 24 (Anm. 48)

 Kant, Immanuel 31 (Anm. 82), 323 f.
 (Anm. 768)
 Kaufmann, Erich 52 f.
 Kaufmann, Felix 34 (Anm. 98), 36 f., 40 f.
 (Anm. 136), 42, 46, 47 (Anm. 165),
 49, 51 (Anm. 184), 58 (Anm. 217),
 59 (Anm. 218), 69 (Anm. 270), 95,
 100 (Anm. 434), 133 (Anm. 590), 202
 (Anm. 184), 337, 340–344, 369, 475,
 486 (Anm. 443), 532 (Anm. 12)
 Klahr, Alfred 148 (Anm. 680)
 Kletzer, Christoph 236, 436 (Anm. 250)
 Klinghoffer, Hans 31 (Anm. 83), 376
 (Anm. 12)
 Koellreutter, Otto 152 (Anm. 705)
 Kraft, Julius 58 (Anm. 215)
 Kraft-Fuchs, Margit 31 f. (Anm. 84), 531
 Kronbauer, Eduardo 349 (Anm. 888)
 Kunz, Josef L. 31 (Anm. 83), 43 f.,
 46 (Anm. 163), 49, 62 f., 152, 217
 (Anm. 270), 318 (Anm. 747), 345 f., 349,
 369, 480 (Anm. 419), 498 (Anm. 502)

 Lask, Emil 323 (Anm. 768), 429
 (Anm. 218)
 Laun, Rudolf 142
 Lawrence-Lowell, Abbott 60 (Anm. 222,
 223)
 Le Fur, Louis 57
 Leder, Paul August 139 (Anm. 616)
 Lederer, Emil 28 (Anm. 66)
 Legaz y Lacambra, Luiz 57 (Anm. 213),
 58 (Anm. 215), 59 (Anm. 218), 67
 (Anm. 260), 161 (Anm. 748)
 Luhmann, Niklas 215 f. (Anm. 259), 238
 (Anm. 381), 499 (Anm. 503)

 Manguel, Alberto 532 (Anm. 9)
 Mattern, Johannes 152 (Anm. 704)
 Mayer, Hans [Literaturwissenschaftler] 32
 (Anm. 87)
 Mayer, Hans [Nationalökonom] 45
 (Anm. 158), 50 (Anm. 181)
 Mayr, Michael 146 (Anm. 666)
 Menger, Carl 15 (Anm. 7)
 Menger, Karl 37, 148 (Anm. 679)
 Menzel, Adolf 42 (Anm. 142), 44
 (Anm. 156), 143, 145 (Anm. 664)
 Métall, Rudolf Aladár 31 (Anm. 83)
 Meyer, Robert 142 (Anm. 641)
 Mintz, Max 532 (Anm. 12)
 Mises, Ludwig 28 (Anm. 66, 68), 29, 37 f.,
 40, 45 (Anm. 158), 60, 65 (Anm. 253),
 155

- Moór, Julius 57 (Anm. 213), 59
(Anm. 221)
- Moreira, José Carlos Barbosa 172
(Anm. 28)
- Müllner, Laurenz 139 (Anm. 617, 618), 140
(Anm. 623)
- Neurath, Otto 39 (Anm. 128)
- Olechowski, Thomas 11 (Anm. 2)
- Otaka, Tomoo 58 (Anm. 215)
- Parmenides 224
- Paulson, Stanley 11 (Anm. 2), 33
(Anm. 96), 97 (Anm. 428)
- Perels, Emil 20
- Petschek, Georg 532 (Anm. 12)
- Pffersmann, Otto 130 (Anm. 580), 295
(Anm. 636)
- Pitamic, Leonidas 30, 60 (Anm. 225), 88
(Anm. 376), 252, 355–359, 369
- Pohle, Philipp 190 (Anm. 124)
- Politis, Nikolaos 60 (Anm. 222, 223)
- Pribřam, Francis 40
- Procházka, Adolf 25 (Anm. 54)
- Raz, Joseph 438 f. (Anm. 257)
- Recaséns-Siches, Luis 58 (Anm. 215), 59
(Anm. 218–221), 67 (Anm. 260)
- Reimer, Philipp 438 f. (Anm. 257)
- Renner, Karl 155
- Rickert, Heinrich 429 (Anm. 218)
- Roeder, Hermann 46 (Anm. 161)
- Rohatyn, Gisela 31 f. (Anm. 84), 55
(Anm. 204)
- Rohatyn, Sigmund 450 (Anm. 305)
- Ross, Alf 57 (Anm. 213), 58 (Anm. 215),
95, 97, 217 f. (Anm. 271), 234
(Anm. 356), 262 (Anm. 473), 350–354,
369, 420 (Anm. 178), 447 (Anm. 290)
- Sachs, Hanns 39 (Anm. 126)
- Samonig, Luka 283 (Anm. 589)
- Sauer, Wilhelm 154 (Anm. 713)
- Sauter, Johannes 46 (Anm. 161)
- Savigny, Friedrich Carl von 16 (Anm. 9)
- Schmitt, Carl 3 (Anm. 15), 33 (Anm. 92),
52 (Anm. 190), 60 f. (Anm. 225), 134
(Anm. 594), 167
- Schreier, Fritz 18 (Anm. 18), 31 (Anm. 83),
34 (Anm. 101), 37, 42–44, 46 f., 49, 51
(Anm. 184), 59 (Anm. 218), 95, 133
(Anm. 590), 358–360, 369, 399, 486
(Anm. 497), 509 (Anm. 528), 516, 521,
532, 534 (Anm. 18)
- Schrutka, Emil 142
- Schumpeter, Joseph 28 (Anm. 66)
- Schütz, Alfred 31 (Anm. 83), 37
(Anm. 112), 38, 47 (Anm. 165), 58
(Anm. 217), 145 (Anm. 664), 532
(Anm. 12)
- Schwind, Ernst 44 (Anm. 154)
- Seidler Jr., Ernst 30, 88 (Anm. 376), 151
- Seidler-Schmid, Gustav 46 (Anm. 161)
- Siebeck, Paul 144 (Anm. 656)
- Siebeck, Werner 52 (Anm. 188)
- Silva, Matheus Pelegrino da 169 (Anm. 11)
- Silving, Helen 31 f. (Anm. 84)
- Somek, Alexander 159 (Anm. 744), 210
(Anm. 231), 215 f. (Anm. 259)
- Spann, Othmar 29, 37, 43 (Anm. 147), 44–
46, 50 (Anm. 181)
- Spiegel, Ludwig 24 (Anm. 48)
- Stark, Bernhard 18 (Anm. 18), 24
(Anm. 48), 52
- Steiner, George 532 (Anm. 9)
- Strigl, Richard 28 (Anm. 67), 30, 41, 88
(Anm. 376), 142 (Anm. 646)
- Strisower, Leo 43 (Anm. 149)
- Sukiennicki, Wiktor 58 (Anm. 215)
- Techet, Péter 13 (Anm. 4)
- Thiede, Klaus 46 (Anm. 161)
- Thoma, Richard 61 (Anm. 628)
- Triepel, Heinrich 62
- Tuba, Gustav 140 (Anm. 623)
- Vaihinger, Hans 24 (Anm. 48)
- Van Praag, Marinus Maurits 58
(Anm. 215), 98, 251 (Anm. 436), 337–
339, 369, 487 (Anm. 444)
- Van Sickle, John 45 (Anm. 158)
- Vecchio, Giorgio Del 63 (Anm. 243), 132
(Anm. 586)
- Verdross, Alfred 17, 30, 31 (Anm. 82), 33
(Anm. 92), 35 (Anm. 102), 43, 46, 47
(Anm. 165), 49, 59 (Anm. 218), 61 f.,
64, 85 (Anm. 358), 87–89, 92–94, 97,

- 109, 126 (Anm. 562), 133 (Anm. 590),
 136 (Anm. 599), 139 (Anm. 622), 140–
 142, 148–152, 158 f., 172 f. (Anm. 29),
 237 (Anm. 374), 250 f., 264–280, 302,
 318 (Anm. 750), 345–354, 367, 369,
 376 (Anm. 10, 11), 432 (Anm. 231),
 467, 503 (Anm. 513), 515, 517
 (Anm. 554), 534
- Vesting, Thomas 238 (Anm. 381), 504
 (Anm. 515)
- Voegelin, Erich 31 (Anm. 83), 34
 (Anm. 98), 36 f., 43, 47 f. (Anm. 165),
 55 (Anm. 208), 133 (Anm. 590), 192
 (Anm. 133), 349 f., 369, 381 (Anm. 34),
 511 (Anm. 532), 532 (Anm. 12)
- Weber, Max 33, 528 (Anm. 2)
- Weizsäcker, Wilhelm 147 (Anm. 670)
- Westphalen, Ferdinand 46 (Anm. 161)
- Weyr, František 19–26, 33 (Anm. 92),
 35 (Anm. 102), 48 f. (Anm. 169), 56 f.,
 59 (Anm. 221), 60 f. (Anm. 225), 63,
 89 (Anm. 386), 92, 125 f., 146 f., 151,
 161, 204 (Anm. 190), 272–276, 302,
 432 (Anm. 231), 433 (Anm. 234), 461
 (Anm. 339), 488 (Anm. 451), 533
- Wiederin, Ewald 283 (Anm. 589)
- Wieser, Friedrich von 50 (Anm. 101)
- Winkler, Günther 136 (Anm. 599)
- Winternitz, Emmanuel 31 (Anm. 83), 37 f.,
 47 (Anm. 165), 77 (Anm. 325), 532
 (Anm. 12)
- Wittgenstein, Ludwig 96, 248 f.
 (Anm. 426)

Sachregister

- a-institutionelles Rechtsbild 382
- Ableitbarkeit 118 f., 180 f., 290 f., 321 f., 434 f., 495–498 (*siehe auch* Entscheidung)
- Abhängigkeitsbeziehung oder -verhältnis 182 f., 198 f., 286–289
- Norm–Norm–Ableitungszusammenhang 189, 289, 447, 515 f.
- Abschattung 212 f., 240, 333 f., 514 f.
- absolutistisch 458
- Académie de Droit International de la Haye* 61 f.
- Allheilmittel 292–272, 490
- Allheit
- Allheit der Rechtserfahrung 223, 445 f., 472
- Allheit der rechtserheblichen Tatbestände 310 f.
- Allheit der Rechtssätze 219 (mit Anm. 278), 223 (mit Anm. 301), 232, 235
- Alleinherrscher 324, 360, 367, 470–478, 480 (*siehe auch* Rechtsorgane)
- Allmacht des Rechtsanwenders 271
- Alternativermächtigung 278 f., 374–415, 453–455, 457, 531
- als Anhängsel 405
- als Mosaiklösung 395–406
- als verkaptetes Ermessen 400 f.
- als Zeichen der Oszillation Kelsens zwischen Merkl und Sander 375
- Alternation 385, 406 f. (mit Anm. 144)
- Alternativbestimmung 278 f., 385 (mit Anm. 51), 374–415
- Alternativcharakter der Ermächtigungsnormen 384–387
- Alternativ-Erlaubnis 271 f.
- Alternativ-Vorschrift(en) 385 (mit Anm. 51)
- Geburtsstunde der Alternativermächtigung 94 f.
- keine Terminologie Kelsens 374 (Anm. 3)
- normative Alternativen 375
- Anarchie 459
- Anforderungsmodell 205–221, 396, 404 f., 436–449, 463 f., 511 f., 523 f. (*siehe auch demand model*)
- Anthropomorphismus/Anthropomorphismen 206 f., 499
- antiessentialistisch 76 f., 460–462
- Antinomie
- Antinomie in der Rechtstheorie 251 f., 349
- Antinomie von Sein und Werden 224
- Antinomie zwischen außenstehendem Betrachter und Staatsorgan 467 f.
- Antinomie zwischen Recht als Text und Recht als Entscheidung 355–358
- Staatsunrecht als logische Antinomie 109
- Verletzung der Rechtsordnung durch die das Recht anwendende Organe als Antinomie 246
- Antisemitismus 44 f. (Anm. 157)
- Anwendung (*siehe* Rechtsanwendung)
- Äquivokationsfalle(n) 432, 476–479
- Auslegung (*siehe auch* Interpretation) 441–444
- authentische Entscheidung oder Interpretation 213, 284, 375 f., 424, 426, 460, 499 f., 507, 517
- authentische vs. nicht-authentische Auslegung 183 (mit Anm. 86), 243, 425, 442
- das Recht legt sich selbst aus 481
- logisch-grammatikalische Auslegung 340, 443
- objektive vs. subjektive Auslegung 443, 509 f.
- wie die Rechtserkenntnis, so das Recht 253–259

- Auslegungslehre 337 f., 351 f., 442 f., 462 f., 504 (mit Anm. 514), 509 f., 523
- Autonomie (*siehe auch* Eigengesetzlichkeit)
- Autonomie des Rechts 84, 343, 477
 - Autonomie der Rechtswissenschaft 84, 210, 498, 513 f.
 - Autonomie einer normativen Sinnsphäre 119, 344 f.
- Autorität 298–301, 328–332, 423–426
- Bagatellvariation 215
- Bedingtheit 93, 97, 182–185, 199, 244, 326 (*siehe auch* Stufenbau: Stufenbau nach der rechtlichen Bedingtheit)
- Abweichung zwischen bedingender und bedingter Norm 197–200, 243–246, 285–287, 352 f.
 - Bedingende-Bedingte-Konnex 179
 - bedingende Norm und bedingte Norm 92–94, 178 f., 185 f., 364 f.
 - Bedingtheitsverhältnis 196, 326
- Begriffsjurisprudenz 210 f. (mit Anm. 232)
- Beharrungstendenz 192, 332, 422, 434 (*siehe auch* Rechtskraft)
- Beschreibung 207 f., 250, 393, 406 f., 414, 420, 457, 519 f. (*siehe auch* Deskription)
- Bestimmung
- Alternativbestimmung (*siehe* Alternativermächtigung)
 - Fehlerkalkülbestimmung(en) (*siehe* Fehlerkalkül)
 - Können-Bestimmungen 115, 129 f. (*siehe auch* rechtliches Können)
 - Rechtskraftbestimmung (*siehe* Rechtskraft)
- Beziehung (*siehe auch* Relation)
- Beziehung zur Rechtsordnung 85 (mit Anm. 358)
 - Praxis des Bezugs 319, 408 (mit Anm. 146)
 - Sich-auf-die-Rechtssätze-Beziehen 426, 512
- Bifurkation 385
- Binnenperspektive 102–105, 517 (*siehe auch* *internal point of view*)
- Brünner Schule 19–26, 56 f., 61, 176, 533 f. (mit Anm. 15)
- common sense* 26, 50, 111, 508, 524
- Community
- Community der Reinen Rechtslehre 4 f., 202
 - juristische Community 35
 - rechtswissenschaftliche oder rechtstheoretische Community 22, 303
- contradictio in adjecto* 267, 302 f., 389
- demand model* 436 (mit Anm. 250) (*siehe auch* Anforderungsmodell)
- Denkgesetz(e) 300–303, 305 f., 327–329, 332 f., 340 f., 351 f., 368, 442 f., 462 f., 485, 491, 523
- Denkkollektiv 3, 7 f., 18 f. (mit Anm. 21), 41, 51, 234 (mit Anm. 356), 246 f., 376
- Denkmodus
- Denkmodus der Ethik 242
 - Denkmodus des Seins 221 (mit Anm. 289)
 - Denkmodus des Sollens 101, 120, 232, 513
- Denkstil
- Denkstil Kelsens 217
 - Denkstil Merkl's 170 f.
 - reaktiver Denkstil Sanders 204 (mit Anm. 190), 216–221
 - Reine Rechtslehre als Denkstil 2 f., 134, 162, 416, 464, 519, 527, 530
- Derogation 175–177, 191–194
- Deskription 73–75, 458 f. (*siehe auch* Beschreibung)
- desuetudo* 172 (Anm. 29), 386 f. (mit Anm. 60), 414 (mit Anm. 165)
- Deutungshoheit/Deutungsprimat 6, 242, 254, 257–261, 282, 320, 331, 336 f., 369, 467
- Deutungsschema 190, 244 f., 310, 379, 441, 445 f.
- Dezentralisierung 255, 459
- Diagnostiker 74
- dialektisch
- Primat des Rechtsverfahrens als dialektische Lösung 224
 - keine dialektische Debatte um das rechtswidrige Recht 247

- Dialog
- Dialog der Reinen Rechtslehre mit der Wissenschaftstheorie und der Philosophie 68–71, 205
 - schulimmanenter Dialog 120
- dialogisch 91
- Dichotomien-Auflösung 23, 75, 304
- Diener des Rechts 195
- differentia specifica* 2, 80 f., 90 f., 222, 380–383, 439 f. (*siehe auch* Eigengesetzlichkeit)
- Diskontinuität 220, 440
- Disziplinarkammer 86 f.
- Disziplinarrecht 107 f., 117, 128
- Dogma
- Dogma der Normativität des Rechts 217 f.
 - Dogma der Rechtswissenschaft als Rechtsquelle 220 f.
 - Dogma des statischen Charakters des Rechts 219 f. (*siehe auch* Gesetzessolipsismus)
- Dogmaktivismus 524 f.
- Dogmatik (*siehe* Rechtsdogmatik)
- Doppelheit der Rechtsordnung 165 f., 323
- Doppelheit des Rechts 246, 270
- Doppelnorm oder doppelte Norm 358–360, 369, 394, 399, 516, 521
- doppelte Frontstellung 72 (mit Anm. 293)
- doppelte Rechtsordnung 197–200, 284, 289, 329
- doppelter Boden des Rechts 246, 384
- doppeltes Herz Kelsens 376
- doppeltes Rechtsantlitz 185–191
- Auseinanderfallen von Rechtserkenntnis und Rechtsanwendung 198 (mit Anm. 163)
 - Relativität von Rechtsanwendung und Rechtserzeugung 187–191
 - Zweigliedrigkeit der Rechtsordnung 185–187
- doppeltes System der Reinen Rechtslehre 418 f. (mit Anm. 175)
- Dualismus
- Dualismus eines Rechts der Rechtswissenschaft und eines Rechts des Rechtsverfahrens 317 f., 357, 478 (mit Anm. 408)
 - Dualismus von Recht und Prozess 308 (mit Anm. 695)
- Dürfen (*siehe* rechtliches Dürfen)
- Dynamik (*siehe auch* Rechtsdynamik)
- dynamische vs. statische Betrachtung 78, 81, 124–129, 136 (mit Anm. 599), 159 f., 175–185, 212–216, 432–436
 - Dynamik des Rechts vs. Statik des Rechts 23, 78, 81, 95, 124–129, 173–185, 212–216, 432–436
- Effektivität 287, 346–348, 386, 404, 406–415, 444–449
- Eigengesetzlichkeit (*siehe auch* Autonomie)
- Eigengesetzlichkeit des Rechts 79–83, 174 f., 221–238, 380–382, 519 f., (*siehe auch differentia specifica*)
 - Eigengesetzlichkeit der Rechtswissenschaft 68–79, 119 f.
 - Eigengesetzlichkeit nach innen und nach außen 288
- Einheit
- Einheit der Rechtserfahrung 304
 - Einheit der Rechtsordnung als Widerspruchslosigkeit 107, 118 f., 123 f., 398–400
 - Einheit der Rechtsordnung als Delegationszusammenhang 267, 422 f.
 - Einheit des Rechts im Rechtsverfahren 208 f., 223 f., 233 f., 313 f., 377
 - Einheit des Systems durch den Stufenbau 176 f., 179–182
- einstufig 91, 219 f., 231 (*siehe auch* Dogma: Dogma des statischen Charakters des Rechts; Gesetzessolipsismus; Urteilssolipsismus)
- enfant terrible* 122 (*siehe auch* *puer robustus*)
- Entkopplung
- Entkopplung von Autorität und Wahrheit 301 f., 423 f.
 - Entkopplung von Dürfen und Können 294, 302, 506
 - Entkopplung von Fehlern und Fehlerfolgen 294, 302, 506, 523
 - Entkopplung von Geltung und Rechtmäßigkeit 294, 302

- Entkopplung von Rechtswidrigkeit und Nichtigkeit 294, 302
- Entmonopolisierung 381, 459
- Entmythologisierung 26, 75–78, 83, 110, 206, 488, 521 (*siehe auch* Entzauberung)
- Entscheidung
 - Entscheidungsdependenz 78, 391, 437
 - Entscheidungskomponente der Rechtsgewinnung 187–191, 244
 - letztinstanzliche Entscheidung(en) 299 f., 301, 315 f., 329 f., 338 f., 349 f., 360–364, 412 f., 506–510
 - Recht als Entscheidung oder Entscheidungsordnung 117, 355–358, 380–383, 390–395, 410, 462
 - wie die Entscheidung, so das Recht 259–262
- Entscheidungshoheit 6, 254, 257–261, 315, 333, 336 f., 346
- Entsprechung (*siehe auch* Ableitbarkeit)
 - Entsprechung als Figur 397 f., 512
 - Entsprechungsdenken 321–324, 333 f., 495–498
 - Nicht-Entsprechung 127, 197, 285, 354, 391, 393, 411 f., 423, 512
- Entzauberung 75–78, 83, 121 f., 390–395, 405 f. (*siehe auch* Entmythologisierung)
- Ephemera 170–175
- Erfahrung (*siehe* Rechtserfahrung)
- Erkenntnis (*siehe* Rechtserkenntnis)
- Erlaubnis 220, 379 f. (mit Anm. 27), 435
- Ermächtigung (*siehe auch* Kompetenz; Zuständigkeit)
 - als Grundmodalität des Rechts 97 (mit Anm. 427, 428), 378 f., 435, 441, 530
 - Denaturierung der Ermächtigung 367, 443 f.
 - Denken von der Ermächtigung her 377–380
 - direkte und indirekte Ermächtigung 395, 397, 399 f., 402, 405, 410 f., 423
 - Ermächtigungskette 177, 188, 267, 361, 512
 - Ermächtigungsnorm 93, 190, 194, 244, 295 (mit Anm. 636), 332, 384–387
 - Rechtsordnung als Ermächtigungszusammenhang 184, 530
- Ermessen
 - Bindung und Ermessen 187–191
 - Eigenprogrammierung und Fremdprogrammierung 82, 181, 187–189, 197, 244 f., 263, 407, 441
 - verkapptes Ermessen 297 f., 400 f., 521 (*siehe auch* Alternativermächtigung; Fehlerkalkül)
- Errata
 - durch das Rechtsverfahren 430 f.
 - durch die Rechtswissenschaft 427 f.
- Erwartung
 - Stabilisierung von Erwartungen 295, 434, 441, 523
- Erzeugung (*siehe* Rechtserzeugung)
- Erzeugungsregel 78, 93, 178 (mit Anm. 59), 183, 191–193 (*siehe auch* Rechtserzeugung: Rechtserzeugungsregel)
- Ethik 242, 429, 431, 449, 513, 523
 - ethische Umdeutung des Rechts 218, 439 f.
 - ethisierende Betrachtung des Rechts 381, 438, 511
 - Grundproblem der Ethik 218
- Existenzberechtigung der Rechtswissenschaft 427–431, 457, 522
- Exportakademie 5, 17, 151 f., 155
- Faktizität 379, 444–449, 452
- Faktum
 - Faktum des Rechts 207–212, 309 f., 487
 - Faktum der Rechtswissenschaft 309 f.
- Fehler (*siehe* Rechtsfehler)
- Fehlerkalkül 283–302, 453–455, 457, 466–470, 506–511, 531 (*siehe auch* Irrtumskalkül)
 - als Modifizierung der Erzeugungsregel 287, 291, 297
 - als verkapptes Ermessen 297 f.
 - Entkopplungsstrategie(n) 292–294
 - Interdependenzunterbrechung 291
 - Fehlerkalkülbestimmungen 359, 401, 444
 - Fehlerkorrektur 280, 284, 298–301
 - Fehlerlatitüde 367, 468, 520, 529
 - Fehlertoleranz 292, 333, 428, 456, 469, 490
 - minimale vs. maximale Bedingungen 290–294
 - Proto-Fehlerkalkül 279–281

- Wesen und Wert des Fehlerkalküls 290–294
- Fiktion(en) 77 (*siehe auch* Anthropomorphismus; Hypostasierung)
- Forschungsprogramm 67–84, 460–465
- Freirechtsbewegung 82 f., 201 f. (mit Anm. 179), 325
- Funktionalisierung 23, 75–78, 143, 163, 205–207, 309 f., 365 f.

- Gegenstandsproblem 79 f.
- Geltung
 - als Normativitätsanspruch des Systems 76 f.
 - als Verbindlichkeit 437–459 f. (mit Anm. 259)
 - als Zugehörigkeit zum System 112, 180, 342, 397, 408, 510
 - Geltungsbegründung 397
 - Geltungsprimat 259 f., 467
 - Geltung vs. Rechtmäßigkeit 294, 302
- Gesetzessolipsismus 91, 471 (*siehe auch* Dogma: Dogma des statischen Charakters des Rechts)
 - Gesetzesabsolutismus 91
 - Gesetzesfixiertheit 219 (mit Anm. 281)
- Ghost(s) in the machine* 233 (Anm. mit 350), 398
- Gleichwertigkeit
 - aller Rechtsbedingungen 111 f., 114, 162, 191, 286, 404, 469, 529
 - aller Interpretationsmöglichkeiten innerhalb des Rechtsrahmens 290, 364
 - zwischen Entscheidungen, die durch direkte und alternative Ermächtigung gedeckt werden 386, 400
- Gott 108–110, 209, 360
 - Analogie zwischen Gottes- und Staatsbegriff, Theologie und Rechtswissenschaft 34, 108–110, 360
 - gottlose Rechtserscheinungen 109 f.
- Grammatik
 - Grammatik als außerrechtliches Kriterium der Richtigkeit 323, 429
 - Grammatik als Normativitätsform 214
 - Grammatik der Reinen Rechtslehre 50, 106
 - Grammatik des Rechts 75, 288, 327
- Grundnorm 102 f., 208, 406–415, 452 f., 515, 521
 - als Grundvoraussetzung des Rechtsdenkens 103, 410
 - als Inauguration des Sprachspiels der Normativität 103
 - als Maske der Normativität 103
- Grundstein 110 f., 391 (mit Anm. 76)

- Habilitationsbruder 144, 528
- Habilitationsverfahren
 - Henrichs 42 (mit Anm. 144)
 - Kaufmanns 42 (mit Anm. 145)
 - Kelsens 17 (mit Anm. 12)
 - Kunzs 44 (mit Anm. 155)
 - Merkl's 42 (mit Anm. 142)
 - Pitamics 30 (mit Anm. 78)
 - Sanders 28 (mit Anm. 67), 42 (mit Anm. 143), 44 (mit Anm. 156)
 - Schreiers 44 (mit Anm. 154)
 - Strigls 28 (mit Anm. 67)
 - Verdross' 43 (mit Anm. 149)
 - Voegelins 42 f. (mit Anm. 43)
 - Wehrs 21 (mit Anm. 31)
- Handlungsgrund 438 f.
- hard core* 78
- Herr Jedermann 117 f., 158, 163, 259 f., 381 f., 459, 468 (*siehe auch* Jedermann-Problem)
- Hierarchie 179 f., 182–185, 191–194, 235–238, 325 f., 428 f., 470 (mit Anm. 367), 478 f., 501 f. (*siehe auch* Stufenbau)
- Hintertür bzw. Hintertürchen 309, 327–329, 345, 512 f.
- Hinwendung zur Erfahrung 208
- Hypostasierung(en) 22 f.
- Hypostasierungssphobie 206

- Idealität des logisch richtigen Rechts 282 f., 345 f., 357
- Idealisierung 390, 500, 529
- Idealismus 325, 530 f.
- Ideengeschichte 2, 135
- Immanenz 174, 207–212, 284, 315, 403
- Inaugurator 23
- Individualisierung
 - des Rechts als Gegenstand 73, 80, 222, 368 f.

- Rechtsindividualisierung 287, 380, 421, 507 (*siehe auch* Rechtskonkretisierung)
- Individualismus 458
- individualistisch 457 f.
- Infallibilität (*siehe auch* Unfehlbarkeit) 259 (mit Anm. 469), 263 (mit Anm. 476), 303 (mit Anm. 674)
- Institut
 - *Institut International de Droit Public* 60 f.
 - *Institut International de Philosophie du Droit et Sociologie Juridique* 57, 61 f.
- Intellektuellen-Geschichte 2, 135, 163 f.
- internal point of view* 70
- Internationalisierung 57–63
- Interpretation (*siehe auch* Auslegung)
 - als politisches Problem 311 f., 442
 - authentische vs. nicht-authentische Interpretation 183 (mit Anm. 86), 243, 425, 442
 - intellektuelle oder rechtswissenschaftliche Interpretation 183, 214, 306, 331, 364 f., 442, 444, 451, 523
 - Interpretationslehre 442 f.
 - logisch-grammatikalische Interpretation 340, 443
 - objektive vs. subjektive Interpretation 443, 509 f.
- Irrtumskalkül 262, 280, 281–283, 297, 299, 468 (*siehe auch* Fehlerkalkül)

- Januskopfigkeit 92, 136, 185–191
- Jedermann-Problem 122 (*siehe auch* Herr Jedermann)
- judge-made-law* 482
- jüdisch 532 f., 534 (mit Anm. 18)
- jüdisch-stämmig 63
- Jungösterreichische Schule der Rechtstheorie (*siehe* Wiener Schule der Rechtstheorie)
- Juridizität 255
- Juristenrecht 430
- juristische Konstruktion 100 (mit Anm. 435), 102, 104, 109, 111, 114, 119, 121, 123 f., 128–131, 400
- Justizirrtum 301, 343, 360

- Kausalität 72 f., 90 f.
- Kognition 80, 187–191, 282
 - Kognition als Aufgabe der (Rechts-)Wissenschaft 239
 - Kognition als statische Komponente des Rechtsverfahrens 190, 418
 - Recht als Kognitionsverfahren 241
- kollektivistisch 458
- Kommunikation
 - intersubjektive Kommunikation 50
 - Kommunikation zwischen Rechtstheorie und Rechtsdogmatik 506 f., 515 (mit Anm. 547), 524 f.
 - Kommunikationskontext 263
 - Kommunikationszusammenhang 446
 - Recht als Kommunikation 328
 - rechtliche Kommunikation oder Rechtskommunikation 213, 219, 230–232 (mit Anm. 340), 238, 264, 379, 382, 392, 403, 407, 414, 440 f., 452, 472
- Kompetenz 226–232, 377–380 (*siehe auch* Ermächtigung; Zuständigkeit)
 - Denken von der Kompetenz her 377–380
 - Entscheidungskompetenz 383, 438
 - Erkenntniskompetenz 529
 - Kompetenz der Rechtswissenschaft vs. Kompetenz der Rechtspraxis 255, 263, 315 f., 322, 366, 384, 423, 449 f., 500
 - Kompetenzdenken 97, 105, 448 (mit Anm. 294)
 - Kompetenzfrage(n) 130, 259 f., 294
 - Kompetenznorm(en) 128, 480
 - Kompetenzregelung(en) 411
 - Kompetenzüberschreitung(en) 108, 260, 285 f., 338 f., 343, 346 f., 361 f., 391, 486, 510
 - Kompetenzübertragung 195 f.
 - Recht als Kompetenzordnung 194
 - Teilung der Kompetenzen 355 f.
- Konkretisierung (*siehe* Rechtskonkretisierung)
- Können (*siehe* rechtliches Können)
- Konstituierung/Konstitution 239–242
 - Entkonstituierung einer Rechtserscheinung 427 (mit Anm. 209)
 - Konstituierung der Rechtmäßigkeit 483
 - Konstituierung der Rechtserheblichkeit oder Rechtsrelevanz 190 (mit Anm. 127), 403, 429, 471, 485

- Konstituierung der Rechtswidrigkeit 261, 456
- Konstitution von Rechtsbedeutungen 226, 306, 310 f., 320
- Konstitutionsleistung des Rechts 7, 207, 213
- Selbstkonstituierung des Rechts 213, 314, 366, 464, 481, 486, 502, 513
- Selbstkonstitutionsleistung 530
- Kontextualisierung 2, 7 f., 12 f., 16, 101 f., 135
- Kränkungspotenzial 391 f. (mit Anm. 81)
- Kreise (*siehe auch* Privatseminar)
 - Freud-Kreis 28 f., 38 f.
 - Friedjungesellschaft 40 f.
 - Geistkreis 36–38
 - Kelsen-Kreis 15, 27–35, 59, 63–67 (*siehe auch* Wiener Schule der Rechtstheorie)
 - Kreis der Austromarxisten 39 f.
 - Mengers mathematisches Kolloquium 37, 148 (mit Anm. 679)
 - Mises-Kreis 29, 37 f., 40, 65 (mit Anm. 253), 155 (mit Anm. 720)
 - Schlick-Kreis 35, 37–40
 - Spann-Kreis 29, 37 f., 45
 - Wiener Kreis 37 (mit Anm. 114), 39 f.
- legal technique* 225 (mit Anm. 312)
- legalisieren 246
- Legitimität 287, 404
- Legitimitätsprinzip 386, 410–412, 452 (mit Anm. 309), 502 f., 522
- Letztbegründung 76
- lex posterior* 92, 276 f.
- liberal 346, 457 f.
- Liberalismus 138 (mit Anm. 612), 147 (mit Anm. 670), 458 f.
- Logik 162 f., 248 f. (mit Anm. 426), 289 (mit Anm. 615), 311 f., 323, 327–329, 331, 343, 429, 431, 439 (mit Anm. 260), 483 f., 495–498 (*siehe auch* Rechtslogik)
- Machtphänomen 460, 522
- Matrix 371, 388
- maximal
 - maximale Anforderungen 296
 - maximale Bedingungen 271, 281, 294, 359, 507
- Maximum
 - Maximum an Gewissheit 471
 - Maximum an Objektivität 440
 - Maximum an Rechtsanforderungen 292
 - Maximum an Spannung zwischen Ordnungsanspruch und Menschlichkeit des Rechts 357
- Metajurisprudenz 209, 217, 242
- Metapher 72 (Anm. 293), 180–182, 193, 300 (mit Anm. 655)
- Methode
 - juristische Methode 257
 - Methodenanarchismus 72
 - Methodenkonfundierung 72
 - Methodensynkretismus 71–73
 - Methodenvermischung 72
- Methodologie 68, 72
- Midas 403–405, 450
- minimal
 - minimale Bedingungen 271, 281, 294, 295–297, 302, 339, 359 f., 507, 529
 - minimale Bedingtheitsstruktur 186
- minimalistisch 75, 162, 461 (mit Anm. 339)
- Minimum
 - Minimum an Anforderungen oder Bedingungen 296, 434
 - Minimum an Ermessen 321
 - Minimum an Rechtsanwendung 291 f., 296, 322, 385, 445, 485, 516
 - Minimum an Wirksamkeit 394
- Monopol 109, 220 f., 460
- Moral 72 f., 95, 196 (mit Anm. 150), 214, 218, 242, 288 (mit Anm. 607), 311, 349, 369, 382, 449, 511–515, 520
- moralische (Um-)Deutung des Rechts 439 f. (mit Anm. 261)
- moralistic attitude* 382 (mit Anm. 40)
- Mutabilität 174 (mit Anm. 39), 223, 274, 454
- Mystifizierung 458, 508
- Mythologie 513
- Naturrecht 327–329, 345–350
 - absolutes vs. relatives Naturrecht 207–212, 495, 513 f.
 - interstitielles Naturrecht 209 f., 327, 440, 514, 529
 - Naturrechtleri 328, 333, 346, 455, 492

- Naturrechtslehre 75 f., 137 f., 206 f., 209, 253 (mit Anm. 446), 278, 283 f., 349, 365, 381, 440, 464
- verschleierte Naturrechtslehre 215
- Negation
 - Negation der Rechtswissenschaft 485–489
 - Negation des Rechts 494 f.
- Nichtigkeit (*siehe auch* rechtliche Unwirksamkeit)
 - absolute Nichtigkeit 361 f., 403 f.
 - Nichtigkeit vs. Vernichtbarkeit 114–116, 128, 338, 361, 404
 - Nichtigkeitsdogma 121 f.
 - Nichtigkeitsprämisse 276–278, 299, 366 f., 378 f., 404, 420, 434 f., 447, 469 f., 494, 528
- Nicht-Recht 117, 137 f., 190, 245, 258, 300 f., 303, 328 f., 351, 422, 428 f., 449 f., 451–453, 514–516
- Nihilismus 427, 479, 486 f., 494
- Normanspruchsvergessenheit 435
- Normativität
 - Dogma der Normativität des Rechts 201 f., 217 f., 439 f., 448, 501 f.
 - Normativität des Rechts oder Rechtsnormativität 76, 84, 101–104, 198, 287, 409, 517, 522, 524
 - Normativitätsanspruch 292, 419, 434, 523
 - Normativitätsdimension 293 (*siehe auch* Sollen-Dimension)
 - Normativitätsform 72, 80, 90 f., 101–104, 214, 512
 - schwache Normativität 447 f.
- Normdisziplin 20, 177, 274 (*siehe auch* Normwissenschaft)
- Normkonflikt(en) 343 (mit Anm. 846), 400, 409 f., 413
- normwidrige (Rechts-)Norm 377 (mit Anm. 13), 383, 409, 520 (*siehe auch* rechtswidriges Recht; Rechtsfehler)
- Normwissenschaft 73, 98, 103, 218, 348 (*siehe auch* Normdisziplin)
- Objektivität 7, 216, 232, 250, 440, 475, 487, 511, 513 f.
- Objektivierungsprogramm 74 f., 487, 498, 511
- Operationalisator 530 f.
- Operationalität 84, 97 (mit Anm. 428), 180
- Operationsmodus 75, 330
- Ordnung (*siehe auch* Rechtsordnung)
 - Ordnungskriterium 192 f.
 - Ordnungsprinzip 191 (mit Anm. 131), 326, 357, 470 (mit Anm. 367)
- Organ(e) (*siehe* Rechtsorgan[e])
- Organmoment 220, 226 f., 319 (mit Anm. 755), 323, 511
 - Ausblenden des Organmoments 381
 - Ausschaltung des Organmoments 315, 330, 333, 366, 368, 481, 497, 529 f.
 - Herausreißen des Organmoments 500
- pedigree test* 257
- Performativität 401, 512
- Permanenz 170–175, 277, 364, 417–423, 454
- pflichtzentrierter Ansatz 129, 435 (*siehe auch* Rechtspflicht; Statik; Verpflichtungsnormen)
- Polemik(en) 2–6, 9, 12 f., 18, 52, 55, 135, 146 f., 156, 161, 202, 251, 335, 343, 360, 467–476, 501
- Polemographie 3–6, 9, 373, 532
- Politik 73 f.
- positives Recht
 - als Gerichtsrecht 380 f.
 - als Menschenwerk 1, 290, 302, 381
 - als Produkt menschlicher Entscheidungen 286
- Positivismus
 - absoluter Positivismus 77
 - absoluter Positivist 210
 - kritischer Positivismus 283, 351, 390 (mit Anm. 73)
 - normativistischer Positivismus 85, 95, 419, 446, 453
 - positivistischer Normativismus 447, 453
 - Radikalpositivismus 435 f., 448 f., 453, 513, 518
- Positivität 79 f., 92, 123, 198 f., 221–239, 286, 290, 313, 380
- Postulat
 - ethisch-politische Postulate 214 f., 220, 317, 344 f., 473, 499

- Postulat der Beharrungstendenz des Rechtlichen 176 (*siehe auch* Rechtskraft)
- Postulat der Gleichwertigkeit aller Rechtsbedingungen 162 (*siehe auch* Gleichwertigkeit)
- Postulat der Relation zum Rechtsatz 85, 100, 111, 162, 177, 302, 398 f., 477 (*siehe auch* Relation: Relation zum Rechtssatz)
- Reinheitspostulat 71–75, 80, 83
- Zwangspostulat 97 (mit Anm. 427)
- Praxis
 - interpretative Praxis 214, 312, 463 f., 501
 - Praxis des (Rechts-)Urteilens 407, 426, 445 f., 456
 - Urteilspraxis 368, 422, 438
- Priestertum 255
- Primat
 - Primat der Rechtsanwendung 259–262, 345–354
 - Primat der Rechtserkenntnis 253–259, 337–345
 - Primat der Rechtserzeugung 388–390, 453–455
 - Primat des Rechtsverfahrens 331–335, 453–455
 - Primat der Rechtswissenschaft 331–335, 453–455
 - Primat des Rechtssystems 350–354
- Privatseminar (*siehe auch* Kreise)
 - Böhm-Bawerks Privatseminar 28 f.
 - Freuds Privatseminar (Mittwochsgesellschaft) 28 f., 38 f.
 - Kelsens Privatseminar in Genf 27 (mit Anm. 64)
 - Kelsens Privatseminar in Köln 27 (mit Anm. 64)
 - Kelsens Privatseminar in Prag 27 (mit Anm. 64)
 - Kelsens Privatseminar in Wien 27–35
 - Mengers Privatseminar (mathematisches Kolloquium) 37, 148 (mit Anm. 679)
 - Mises' Privatseminar 29 f., 37 f., 40, 65 (mit Anm. 253), 155 (mit Anm. 720)
 - Spanns Privatseminar 29, 37 f., 45
 - Weyrs Privatseminar 20, 25
- Prophet 24
- protestantische Attitüde 256
- Provokateur 530
- Prozessbetrachtung 436–441
- Prozessierung 436–441, 477, 515, 517, 521, 523
- Prozessualität 212–216, 229, 477
- Pseudoproblem 166, 203 f., 467, 506
- Pseudo(rechts)wissenschaft 201, 336 f., 499, 528 f.
- Psychoanalyse 39 f.
- puer robustus* 202 (*siehe auch* *enfant terrible*)
- Quijote 272 (mit Anm. 473), 352
- Quintessenz 251 (mit Anm. 436), 339
- quis iudicabit* 117 f., 122, 433 (mit Anm. 234)
- Radikalisator 530
- Rangordnungsverhältnis 179, 181 f.
- Rahmenmetapher 420
- Rahmentheorem 93, 187–189, 318, 351, 368, 397, 419, 507 f., 515, 529–531
- Ratihabierung 279–281, 284, 428, 491
- ratio* 188, 301, 417, 423–426
- re-entry* 414
- re-reading* 213 f., 365 f.
- Realismus 460 f.
- rechtliches Dürfen 129 f., 281, 295–297, 351, 378, 394, 405, 434, 441, 506
- rechtliches Können 113 f., 129 f., 281, 295–297, 351, 377–380, 405, 434
- rechtliches Sollen 80, 90, 97 (mit Anm. 427), 129
- rechtliche Unwirksamkeit 266, 276 (*siehe auch* Nichtigkeit)
- Rechtmäßigkeit
 - formelle vs. materielle Rechtmäßigkeit 267 f.
 - Prinzip der Rechtmäßigkeit 516 (*siehe auch* Legitimitätsprinzip)
 - rechtmäßiges Recht als Pleonasmus 302 (mit Anm. 672), 398 (mit Anm. 107)
 - Rechtmäßigkeit als Bereich des Dürfens 441
 - Rechtmäßigkeit als Entsprechung zur Erzeugungsregel 519
 - Rechtmäßigkeit als Erfüllung aller Rechtsbedingungen 295–297, 398 f.

- Rechtmäßigkeit als rechtliche Richtigkeit 285–287, 317 f., 492, 495, 512
- Rechtmäßigkeit bedingt durch Denk- und Sprachgesetze 300 f., 327–329, 368
- Rechtmäßigkeit nach außen vs. nach innen 387
- Rechtmäßigkeit und Rechtsgeltung 284 f., 294, 302 f., 333, 343, 358, 362 f., 412, 467, 507, 518
- Rechtmäßigkeit und Rechtsrahmen 188 f.
- Rechtmäßigkeit und Rechtswidrigkeit 250, 346, 365–367, 383 f.
- Rechtsanwendung (*siehe auch* Primat: Primat der Rechtsanwendung)
 - als erkenntnisbasierte Willensfunktion 424, 522
 - als grundlegende Rechtsfunktion 185
 - als keine notwendig erkenntnisbasierte Willensfunktion 392
 - Anwendung und Erkenntnis 423–426
 - Bindung vs. Ermessen 187–191
 - Denaturierung der Rechtsanwendung 367, 430
 - Kategorie der Rechtsanwendung 430 (mit Anm. 225)
 - Kognition vs. Dezision 187–191
 - Prisma der Rechtsanwendung 244–246
- Rechtsdogmatik 130 f., 216–221, 256 f., 499–505
- Rechtsdynamik (*siehe* Dynamik)
- Rechtsentscheidung (*siehe* Entscheidung)
- Rechtserfahrung 205–221
- rechtserhebliche Tatbestände 212–216, 221–232, 239–242
- Rechtserkenntnis (*siehe auch* Primat: Primat der Rechtserkenntnis)
 - Auseinanderfallen von Erkenntnis und Erzeugung 198 (mit Anm. 163)
 - Erkennbarkeit und Entscheidbarkeit 6, 250, 342–345, 401
 - Rechtsanwendung und Rechtserkenntnis 423–426
 - Rechtserkenntnis vs. Rechtserzeugung 187–191, 423–426
- Rechtserscheinungen 171 (mit Anm. 17)
- Rechtserzeugung (*siehe auch* Primat: Primat der Rechtserzeugung)
 - als grundlegende Rechtsfunktion 185
 - Rechtsanwendung und Rechtserzeugung 187–191
 - Rechtserzeugung vs. Rechtserkenntnis 187–191, 423–426
 - Rechtserzeugungsregel 93, 178, 192 f., 235–238
 - Rechtserzeugungszusammenhang 78, 194–196, 243 f., 365, 497
- Rechtsfehler (*siehe auch* rechtswidriges Recht)
 - Begriff der Rechtsfehler 249 f. (mit Anm. 426), 285–287, 388–390
 - Erkennbarkeit der Rechtsfehler als Fragestellung 249–251
 - Fehlerfolgenregime 122, 288, 529
 - fehlerhafter (Staats-)Akt 110–119
 - fehlerhafte Rechtserscheinung oder Rechtsentscheidung 197–200, 243–247
 - Fehlerhaftigkeit oder Mangelhaftigkeit als Unrechtmäßigkeit 110–119, 285–290
 - Fehlerleugnung 249 f. (mit Anm. 428), 261 f., 271 (mit Anm. 517), 303–305, 401 f., 522
 - Rechtsfehler als (un-)taugliche rechtstheoretische Kategorie 241 f., 329–331, 334 f., 367, 479, 484, 490
- Rechtsgestaltungsprozess 180–182 (*siehe auch* Rechtskonkretisierung)
- Rechtsgewinnungsverständnis 423–426, 454, 484, 512
- Rechtskonkretisierung 92, 95 f., 174, 267, 287, 292, 393, 417, 440, 491 (*siehe auch* Individualisierung: Rechtsindividualisierung; Rechtsgestaltungsprozess)
- Rechtskraft 170–175, 226–232, 269–272, 358–360
 - Merklische Rechtskraft als spezifische Geltungsdauer des Rechtlichen 171, 173
 - Rechtskraft als relative Unveränderlichkeit des Rechts 93, 171, 269, 281, 417 (*siehe auch* Beharrungstendenz)
 - Rechtskraftlehre als Kern von Merkl's Eigengesetzlichkeitslehre 174
 - Rechtskraft ≠ Fehlerkalkül 281–283, 359
 - Rechtskraftbestimmungen 282, 292, 307, 516
 - Rechtskraftprinzip 268–272, 516

- *res iudicata* 172 f., 233, 281, 307 f., 317 f., 469 f.
- Sandersche Rechtskraft als Graduierbarer Begriff 228–232, 471
- Schreiers Rechtskraftnormen 359
- Rechtslogik 107, 114, 116, 123 f. (*siehe auch* Logik)
- Rechtsmittel 279–283, 291, 319, 490
- Rechtsnorm
 - als positive Markierung einer Möglichkeit 189
 - Rechtsnorm vs. Rechtserscheinung 171 (mit Anm. 17)
 - Rechtsnorm vs. Rechtssatz 239 (mit Anm. 382)
- Rechtsordnung (*siehe auch* Stufenbau)
 - als Ordnung der Macht 460, 522
 - als Rechtsdelegationszusammenhang 194–196
 - als Rechtserzeugungszusammenhang 182–185
 - als Rechtsvernichtungszusammenhang 191–194
- Rechtsorgan(e)
 - Ausschaltung der Rechtsorgane 315, 330, 333, 366, 368, 481, 497, 529 f.
 - Koordinaten der Rechtsorgane 239 f., 313 f., 333, 366, 440, 472, 497
 - Kriterium des Organs 105 f.
 - Rechtsorgane als Alleinherrscher des Rechts 324, 360, 367, 470–476, 477 f., 480 (*siehe auch* Alleinherrscher)
- Rechtspflicht 124 f., 129, 216, 218, 274, 435 (*siehe auch* pflichtzentrierter Ansatz; Statik; Verpflichtungsnormen)
- Rechtspositivismus (*siehe* Positivismus)
- Rechtspositivität (*siehe* Positivität)
- Rechtssatz 239 (mit Anm. 382)
- Rechtssatzform(en) 191 f.
- Rechtsstatik (*siehe* Statik)
- Rechtsverfahren (*siehe auch* Primat: Primat des Rechtsverfahrens)
 - als Selbsterzeugungsmechanismus 477
 - Konstantsetzung der Verfahrenskomponente des Rechts 241, 481
 - Rechtslehre als Rechtsverfahrenslehre 216, 475, 487, 489, 511
 - Rechtsverfahren als souveräne Erzeugungsmethodik 223–226
- Rechtsverfahrenslehre als Königin der Rechtswissenschaften 216, 487
- rechtsverfahrensintegratives Rechtsverständnis 228, 314, 470–476
- Rechtswerden 92
- Rechtswerdung 178, 182 f., 189, 390, 422
- rechtswidriges Recht (*siehe auch* Rechtsfehler)
 - als Denkbehelf oder Hilfsvorstellung 285, 302, 343 (mit Anm. 846), 424, 508
 - als *partie honteuse* der Rechtstheorie 518
 - als Oxymoron oder Selbstwiderspruch 124, 302 f., 343 (mit Anm. 846), 383, 398–400, 424
 - als rechtstheoretisches Problem 243–247
 - als Trivialität 391, 405, 502, 524, 531
- Rechtswidrigkeit
 - brauchbare Rechtswidrigkeit 127, 517–519
 - formelle vs. materielle Rechtswidrigkeit 267 f.
 - keine Negation des Rechts 404
 - Rechtswidrigkeitsregime 288, 338, 393, 400, 407, 410 f., 449, 510, 518
- Rechtswissenschaft (*siehe auch* Primat: Primat der Rechtswissenschaft)
 - als (Un-)Rechtsquelle 220 f., 315–317
 - als Kontrollinstanz der Rechtmäßigkeit der Rechtspraxis 298–301, 427–431
 - neutrale Rechtswissenschaft 263, 282, 345 f.
- Reflexion 239–242, 457, 460–465
- Regelskeptizismus 304, 479–485
- Reine Rechtslehre(n) 64 f., 416–465, 530
 - Kelsensche Reine Rechtslehre 453–455, 457, 460–465
 - Merklische Reine Rechtslehre 453–455, 457, 460–465
 - Sandersche Reine Rechtslehre 453–455, 457, 460–465
- Reinheit (*siehe* Postulat: Reinheitspostulat)
- Relation
 - Relation zum Rechtssatz 85, 100 f., 114, 162 f., 177, 461 f., 477, 530
 - Relation zum Rechtsverfahren 206, 226, 309

- Relation zur Rechtsordnung 76, 124, 206
- totaler Relationismus 77
- Relationalisierung 75–78, 206 f., 321–324
- Relativitätstheorie des Rechts 77, 207, 420
- Revolution 409–415
- Rigorosum/Rigorenen 38 (mit Anm. 119), 141
- Sanktionierung 279, 284, 489
- Schichtenanalyse 437 f.
- Schuldynamik der Wiener und der Brünner Schulen 25 f.
- schulimmanente Kontroverse(n) 85–90, 335–364
- Selbstbestimmung 80 f., 90, 98, 239, 287, 435, 520 (*siehe auch* Eigengesetzlichkeit: Eigengesetzlichkeit des Rechts; Selbsterzeugung)
- Selbstermächtigung 324, 367, 389
- Selbsterzeugung 16, 80 f., 194, 210, 212, 228, 253, 296, 422, 519 f. (*siehe auch* Eigengesetzlichkeit: Eigengesetzlichkeit des Rechts; Selbstbestimmung)
- Selbstreferenzialität 78, 126, 171 f., 207, 296, 378, 383 f., 477, 483
- Selektionsschema 73 f., 190, 244, 288
- Semantik der Fehler 110 f., 330, 349 f., 378 f., 388–390, 397, 401–403, 420, 479, 481, 484–487, 490 f., 500, 502, 507, 522, 529
- Sollen-Dimension 78, 214, 287, 418, 432, 515 (*siehe auch* Normativität: Normativitätsdimension)
- Soziologie 347 f., 353 f., 503 (mit Anm. 513)
- Sprachgesetz(e) 300, 303, 306, 315, 327–331, 340 f., 351 f., 442 f., 483 f., 491 f.
- Staatsunrecht
 - als Selbstwiderspruch 118 f.
 - als unlogisches Monstrum 106–108
 - als Zurechnungsproblem 104, 107, 162
- Stachel 305–309, 445, 521
- Statik 92, 124–129, 212–216, 219 f., 273 f., 432–436 (*siehe auch* pflichtzentrierter Ansatz; Rechtspflicht; Verpflichtungsnormen)
- Strukturanalyse 74 f., 177, 315, 369, 384, 390, 414, 441–444, 447, 457, 462, 506 f., 523
- Stufenbau 175–197
 - Stufenbau nach der derogatorischen Kraft 191–194
 - Stufenbau nach der rechtlichen Bedingtheit 182–185
 - Vielfalt von Stufenbauten 182 (mit Anm. 79)
 - zweiter Stufenbau 192
- Stufenbaumetapher 180–182
 - Blutgefäßsystem 180 (mit Anm. 64)
 - Gütererzeugungsprozess 180 (mit Anm. 64)
 - Katarakten 180 (mit Anm. 64)
 - Nervensystem 180 (mit Anm. 64)
 - Pyramide 180 f. (mit Anm. 69, 70)
 - Stammbau 34 (mit Anm. 98), 180 (mit Anm. 64)
 - Stockwerke 180 (mit Anm. 64)
 - Treppe 180 (mit Anm. 64)
- Subjekt–Objekt–Verhältnis 234 f., 239–242, 310 f., 429
- Subjektivismus 487, 495 f., 498, 511
- Substanz 76, 205 f., 462, 472
- Subsumtionsautomat 497
- Synkretismus (*siehe* Methode: Methodensynkretismus)
- Tautologie 402, 503
- Theodizee 108–110
- Theologie 87, 108–110, 431
- Theorie
 - Abbildtheorie 321–324, 362, 478
 - Erkenntnistheorie 26, 49, 68–71, 163, 344
 - Invariantentheorie 226
 - Rechtstheorie 130 f., 311, 499–505, 519 f.
 - Rechtsverfahrenstheorie 154, 203 f., 215, 217, 220, 222–226, 234, 318, 324, 365, 375, 438, 448, 463, 476, 481, 483, 503, 511–515
 - Rechtswissenschaftstheorie 69, 250, 312, 473, 504
 - Verzichtstheorie 318–320
- Tragödie
 - Eifersuchtstragödie 136 (mit Anm. 597)
 - ödipale Tragödie 201
- transzendentaler Schematismus 211 f.
- Triptychon 7, 13, 165, 371 f.
- Triumph 313, 458

- ultimate concern* 77
- Unbestimmtheit 81 f., 181, 187, 194, 250, 289, 481 f., 486, 508, 511, 528
- Undurchdringlichkeit 190 f.
- Unfehlbarkeit (*siehe auch* Infallibilität) 109, 118 f., 163, 249 (mit Anm. 429), 259 (mit Anm. 469), 262 f., 299, 302 f., 345, 360, 456
- Unrechtmäßigkeit 285, 288, 292
- Unveränderlichkeit (*siehe auch* Rechtskraft)
- als Default-Modus des Rechtlichen 179, 364, 418, 454, 522
- Urteil(e)
- (konstitutive) Urteile des Rechts 210, 214, 229, 231 f., 312 f., 380 (mit Anm. 28), 421, 429, 450, 485, 487, 499, 511 f., 522
 - (reflexive) Urteile der Rechtswissenschaft 239, 313, 380 (mit Anm. 28), 450
- Urteilssolipsismus 325, 479
- Veränderbarkeit
- als Default-Modus des Rechtlichen 215 f., 454
- Verbot und Gebot 113, 124, 129, 218, 220, 379 f. (mit Anm. 29), 435
- Verdopplung 317 f., 321, 357, 368, 405
- Verfahren (*siehe* Rechtsverfahren)
- Verfahrensanalyse 310, 326, 457
- Verfassungsbruch 305, 409
- Verfassungsgerichtsbarkeit 13 (mit Anm. 4), 60 f., 316 (mit Anm. 738), 395 f. (mit Anm. 97), 406 f. (mit Anm. 144)
- Verhaltenslenkung/Verhaltenssteuerung 213 f., 295–297, 433–441, 447, 463, 485, 517, 523
- Vernichtbarkeit
- Vernichtbarkeit vs. Nichtigkeit 114–116, 128, 338, 361, 404
 - Vernichtbarkeitslehre 128–130
 - Vernichtbarkeitsprämisse 128, 404
- Vernunft
- autonome/individuelle Vernunft 114 f., 118, 122, 254, 257 f., 263, 267, 282, 338–340, 347, 358, 381, 384, 402
 - Fackel der Vernunft 326
 - praktische Vernunft 76, 209
 - rechtstheoretische Vernunft 255, 321, 326, 360–364, 369, 375
 - rechtswissenschaftliche Vernunft 263, 281, 298–302, 334, 345
- Verpflichtung(snormen) 124, 212
- Verwissenschaftlichung 68, 72 f., 161, 198, 458, 462, 486
- voluntas* 188, 301, 417, 423–427
- Wahrheit 298–302, 329 f., 423–426
- Wandelbarkeit 173 f., 417–423, 522
- Wechselbestimmung 206, 235–238, 240, 311, 325, 333, 335, 353, 402, 415, 417, 420, 438, 440, 453–455, 457, 478 f., 484, 519, 521 f., 524, 528, 531
- Weltanschauung 457–460
- Widerspruchslosigkeit 106–108, 119 f., 123 f., 267, 339, 342, 398–400, 413
- Widerstandsrecht 256 (mit Anm. 454), 291 f. (mit Anm. 625)
- Wiener Moderne 18, 27, 35–41, 161
- Wiener Kreise 35–41 (*siehe auch* Kreise)
- Wiener Schule der Rechtstheorie
- als Forscher- und Forschungsformation 17–67
 - als Forschungsprogramm 67–84
 - als Jungösterreichische Schule 17 f. (mit Anm. 18)
 - qua Schule 65 f.
- Wiener Staatswissenschaftliche Studien 50 (mit Anm. 181), 63, 91, 143, 360 (mit Anm. 956)
- Willensfunktion 73 f., 80, 187 f., 294, 424, 454
- Wirksamkeit 172 (mit Anm. 29), 267, 394, 414, 421, 445, 523 (*siehe auch* Effektivität)
- Wissen des Rechts 213, 312, 369, 502
- Wollenschaft 73
- Wunder 269, 379 (Anm. 21)
- Wunderglaube 194, 232 (mit. Anm. 349)
- Zeitschrift(en)
- internationale Zeitschrift für Theorie des Rechts 54–58
 - Kelsen-Zeitschrift(en) 54–58, 144, 157
 - (Österreichische) Zeitschrift für öffentliches Recht 54–58

- Zurechnung 73, 80, 85, 90, 101, 105 f.,
113, 119 f., 123
- Zu-Recht-Erkenntnis-Verfahren 309–314,
366, 497, 514, 522 f.
- Zuständigkeit 226–232, 237, 241, 264,
330 f., 378, 422, 441, 471
- Zwangsemigration 60, 534